MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

57 (4.2.1907) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-130488

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341; Redaktion . . . . . 377; Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

N. 57. Montag, 4. Februar 1907. (2. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt **12 Seiten.**

Auf dem Wege zum neuen Kurs.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 2. Februar.

Das Entlein, das in dieser Woche voll Sorge und Hoffnung ein mitteldeutsches Blatt aufflattern ließ, hat nur ein kurzes Leben gehabt: noch geht Herr v. Studt nicht und schon darum kann Adolf Harnack ihn nicht ablösen. Ob ers aber überhaupt einmal tut, steht bei den Göttern. Harnack selbst schüttelt, wenn man ihn fragt, mit dem Kopf und erklärt die Sache endgültig für erledigt; in der Umgebung des Herrn Reichskanzlers aber zieht man die Schultern hoch und meint, es könnte ja wohl sein, daß man an eine Modernisierung der preußischen Kirchen- und Unterrichtsverwaltung dächte und für den Fall vielleicht auch Harnack ins Auge gefaßt habe. Wer aber diese Kandidatur ernstlich wolle, der sei gescheidt und übe sich im Schweigen. Denn man wisse ja, wie's bei uns zugehe: was Presse und öffentliche Meinung wünschten, geschehe nimmer. Man ersieht aus diesen Gedankengängen, die wir durchaus sinngetreu wiedergeben, unschwer, daß auf der Menschheit Höhen — was man in Preußen-Deutschland so nennt — der Status unverändert geblieben ist. Man steht noch wie vor auf dem Standpunkt des Justamentnöt; insbesondere erscheinen Bürgertum und Liberalismus noch immer in der Rolle der artigen Kinder, die zunächst und vor allem zu warten haben und hinterher voraussichtlich doch nichts bekommen, weil der natürlich mit überlegener Klugheit gesegnete Papa Reichskanzler dergleichen für keine „Forderung des Tages" hält oder auch — aus der klassischen Prosa der ad hoc vereinten Geistesfürsten in schlichtes und gemeinverständliches Deutsch übertragen: weil dieser gute Vater den polternden Zorn der Konservativen fürchtet. Denn darauf kommt's bei Licht besehen heraus. Geliebt hat der Herr Ministerpräsident Herrn von Studt wohl ebenso wenig wie den langen Möller oder den rundlichen Pod. Herr Möller glitt aus und fiel so lang er war; bei Vieter von Podbielski, dem eine zähe und skrupellose Freundschaft lebte, war das „Removieren" schon ein blutsaures Geschäft. Aber schließlich mußte es sein; der Handel ging um die „Wurscht". Mit dem alten Adonis Studt steht es anders. Der gefährdet nicht die Autorität des Kanzlers und Ministerpräsidenten; hat er doch zwischen den Althoff und Schwarzkopf in den eigenen vier Pfählen nichts zu sagen. Und er ist der Mann der ungemein nationalen Agrarier und Konservativen; nicht minder auch des Zentrums, das so sachtemang trotz der bayerischen Stichwahlparolen von unseren Offiziösen wieder in die Phalanx der „Nationalen" aufgenommen worden ist. Also soll er bleiben, bis ihn selbst die Lust zu scheiden anwandelt. Im Sommer — so verheißt es süße Kunde — im Sommer, wenn wieder einmal eine preußische Landtagskampagne glorreich durchgefochten ist, wird Herr v. Studt dann endlich das Wikingerschiff besteigen.

Aber was liegt schließlich daran! Ob Preußen, das ihn so lange geduldig getragen hat, von seinem unzulänglichen Kultusminister ein paar Monate früher oder später erlöst wird, ist an sich gewiß durchaus unbeträchtlich. Die Tatsache gewinnt nur Wert als Symptom; als ein deutlicher Beweis der Sinnesart dieses Kanzlers, der bei der neuen Gruppierung im Parlament derselbe sein wird, der er früher war und immer sein wird. Auflösung und Wahlkampf sind ihm stets nur Probleme der Taktik gewesen; wäre der Fürst Bülow irgendwie von politischen Grundsätzen beschwert, er hätte kaum seine (immer natürlich nur relativ gesprochen) bedeutsamste Kundgebung zu den Wahlen ausgerechnet an die Adresse des Herrn v. Liebert gerichtet. Ein bequemeres Parlament wollte er haben; statt einer Mehrheit, die zudem niemals ohne gewichtige Gegenkonzessionen zu haben war, deren zwei oder drei — das war alles. Und nun, da die Saat über alles Erwarten aufgegangen ist, ist er saturiert und will Frieden haben. Frieden mit dem Zentrum, dem schnell noch durch freiwillige und unfreiwillige Offiziösen Stichwahlhülfe geleistet wird; Frieden vor allem mit den Konservativen, die mit ihren Anhängseln 100 Mann stark in den Reichstag einziehen. Der Liberalismus — lieber Himmel — der bleibt dafür halt das Aschenbrödel, das er so lange war. Man verliert nur, meint der psychologische Kanzler, was man verliert. Der Liberalismus aber hat seinen Einfluß schon lange, lange verloren . . .

Es scheint uns nicht unnütz, diese Dinge vor den Stichwahlen noch so scharf zu formulieren. Denn in den Stichwahlen könnte der Liberalismus leicht sich den Strick um den eigenen Hals legen. Die „andere Gefahr" ist uns hart auf den Leib gerückt: ein ultrareaktionärer Reichstag steht vor der Tür. Da wollen wir doch lieber auf alle offiziösen Belehrungen und Beschwörungen mit höflichem Dank verzichten und den Weg gehen, den der natürliche Erhaltungstrieb uns gehen heißt. Unsere Offiziösen versprechen auf einmal zu viel, um noch glaubhaft zu wirken. In diese Kategorie fällt die Versicherung der „Norddeutschen" vom Freitag Abend: Wahlrecht und Budgetrecht würden von allen bürgerlichen Parteien gleich behütet und geschirmt. „Wir sagen selbst, Herr Oberförster!"

Dernburg.

z. Frankfurt a. M., 3. Febr.

Es ist erst 3½ Uhr nachmittags, aber über die Mainbrücke strömen schon ganze Scharen von Männern dem Hippodrom zu. Die Züge, die um 3 Uhr herum aus dem sich um Frankfurt gruppierenden Wirtschaftsgebiete ankommen, sind dicht besetzt, man hört auf dem Bahnsteig nichts weiter als Dernburg, Kolonialpolitik, Baumwolle und ähnliche Worte, die plötzlich durch den Kaufmann auf dem kolonialen Ministersessel in spe Tageskurs erhalten haben. Mannheim und seine Nachbarorte sind in stattlicher Zahl vertreten, Heidelberg hat zahlreiche Vertreter der Wissenschaft geschickt, man sieht u. a. den Geographen Hettner später in ein sehr lebhaftes Gespräch mit einem Schutztruppenoffizier verwickelt. Industrie und Handel, Kunst, Wissenschaft und Technik, alles was in dem reichen Wirtschafts- und Kulturgebiet, das auch Dernburgs Heimat ist, führend und tonangebend ist, sammelt sich um Dernburg zu einer eindrucksvollen Kundgebung des erwachenden Willens zu kolonialer Politik, die wir bisher noch nicht hatten, trotz 22 Jahre kolonialen Besitzes. Der Traum des kühnen Optimisten, des zuversichtlichen spekulativen Kaufmanns; will er sich erfüllen? Dernburg erhofft von einer in großem Sinne getriebenen, wirtschaftlich rationellen, politisch verständig betriebenen Kolonialwirtschaft eine Befruchtung unseres gesamten nationalen Lebens in alle seine Ausstrahlungen hinein, und es befremdet auf den ersten Augenblick fast etwas, wenn Dernburg Berliner Hochschullehrern auseinandersetzt, daß selbst die Theologie, und die Kunst mächtige Impulse von einer richtig betriebenen Kolonialpolitik erhalten würden. Was diesen Kaufmann, dem man, wenn wir nicht irren, beim Aufsteigen seines Sternes große künstlerische Interessen nachsagte, vorschwebt als ein mit den nüchternsten Mitteln nationalökonomischer Aufklärung zu erreichendes idealistisches Ziel, ist etwas wie eine nationale Kulturrenaissance, die erstehen soll auf dem Grunde erweiterter nationaler Wirtschaft und in Ueberlee fest verankerter Weltpolitik, auf kolonisatorischem Grunde. Es ist ja nicht das erste Mal, daß kolonisierende Kaufleute, die auch die Politik ihres Landes herrschend beeinflußten, Blütezeiten des kulturellen, geistigen und künstlerischen Lebens ihres Volkes herausgeführt haben. Dernburg sucht daher alle Zweige des nationalen Lebens für die Kolonialpolitik zu interessieren und zeigt ihnen den Punkt, an dem ihre besonderen Interessen in gegenseitiger Befruchtung mit einer gesunden und weitausgreifenden Kolonialpolitik zusammentreffen. In Frankfurt suchte er, indem er besonders über koloniale Finanzpolitik sprach, die mächtige Kapitalkraft dieser alten Stadt des Geld- und Metallhandels für die Kolonialpolitik zu interessieren. Einen Kreuzzug kolonialer Aufklärung hat Dernburg unternommen nach seinem eigenen Wort, es gewinnt immer mehr den Anschein, als solle er siegreich verlaufen und wenn wir allmählig mit einem Gefühl des Ekels auf die Stichwahlschachergeschäfte blicken, so können wir uns trösten, daß wenigstens ein Gewinn aus der Reichstagsauflösung nebst Zubehör hervorzugehen scheint, das mächtige Erwachen kolonialpolitischen Sinnes und Verständnisses, ohne das wir ferner nicht im Rate der Völker bestehen können, die alle auch ohne japanische Abenteuerlust einem mächtigen Zwange der Expansion folgen.

Den Eindruck mußte auch der nüchternste Schwarzseher von der gestrigen Riesenversammlung mit fortnehmen.

Der Saal füllte sich bald bis auf den letzten Platz. Kaufleute, Gewerbetreibende, Angehörige der freien Berufe: ein Stand fiel leider so gut wie ganz aus, der Arbeiterstand. Das bedauern wir sehr. Dernburg gerade hat mit überzeugenden Zahlen nachgewiesen, welchen Nutzen bisher schon Tausende von Industriearbeitern von der Kolonialpolitik gehabt haben, wie sehr sie geeignet ist, dauernd die Lebenshaltung der Arbeiter zu erhöhen. Die bisherigen Stichwahlen haben den Verlust der sozialdemokratischen Mandate schon auf 25 erhöht, wir hoffen, daß von unserer Arbeiterschaft endgültig der Bann genommen wird, daß sie, ernüchtert von der sozialdemokratischen Politik des Hasses gegen alle nationale Betätigung, Verständnis für ihre Lebensinteressen gewinnen werde, die mit einer energischen Kolonialwirtschaft eng verbunden sind. Sehr viele Ausländer, namentlich Engländer, sah man im Saale. Sie mögen in ihre Heimat berichten, daß das deutsche Volk nicht mehr zu dem England so ideal erscheinenden Zustande eines Volkes

---

Ich finde den Weg.

Roman von Hans v. Hekethusen.

(Nachdruck verboten.)

10) (Fortsetzung.)

Nun neigte sich der Künstler zu Hans herüber und sagte augenzwinkernd:

„Sie kennt meinen Vater, die Erinnerung macht sie erregt."

In der Tat zitterten Cartellas welke Hände, und sie nickte wie im Halbschlafe vor sich hin. Sie hielt wieder Erinnerungen zu feiern, und niemand störte sie.

Tante Hulda tat jetzt eine überraschende Frage. Sie wandte sich auf einmal an den Künstler und bat ihn, von seinem Zusammenleben und der Bekanntschaft mit Hans etwas zu erzählen.

Di Pablo fing einen inquisitorischen Blick seines Freundes auf und begann, scheinbar harmlos wie ein Kind, zu erzählen:

„Musik — und immer Musik, gnädige Frau! Morgens, mittags, abends und nachts . . . Mal er — mal ich — mal andere Leute — mal wir alle zusammen . . . Kennen Sie in Berlin den Fürstenhof?"

„Nein," sagte Tante Hulda unsicher.

„Und die schöne italienische Weinstube an der Potsdamer Brücke?"

„Aber nein doch!" versicherte sie entsetzt.

„Also Sie kennen das beide nicht. Dann kann ich auch nicht viel erzählen, aber doch, ich kann sagen, was zu sagen ist. Es ist sehr lustig dort, sehr musikalisch und sehr freudenvoll. Alle Menschen lernen sich kennen, und wenn sie zusammen passen, so haben sie sich lieb — wie wir zwei . ." Er warf einen lustigen Blick zu Hans hinüber, der in sich hineinlachte und seinen Worten zustimmte.

Tante Huldas Gesicht war zu komisch, ihre Blicke glitten von einem zum andern. Sie wußte augenscheinlich gar nicht, was sie aus diesem Verhältnisse machen sollte. Ihr Standesbewußtsein lehnte sich innerlich gegen diese Freundschaft auf. Für internationale Menschen besaß sie gar keinen Sinn und exotische Leute waren ihrer Natur zuwider. Beides hatte sie an Cartella nie gestört, das heißt, vielleicht darum, weil diese äußerlich keine Ausländerin mehr ahnen ließ. Sie hatte nie eine südländische bestrickende Liebenswürdigkeit besessen, nur ein ausgezeichnetes Talent, Tante Hulda zu nehmen und zu dirigieren, was diese zwar dann und wann merkte, sich aber aus Gewohnheit und Bequemlichkeit gefallen ließ.

Der schwarzäugige Künstler mit seinem nonchalanten Wesen in der Vertrautheit mit ihrem Neffen gefiel ihr gar nicht. Sie sah in ihm ein schändliches Element und beschloß, ihn scharf zu beobachten. Hans durchschaute sie und amüsierte sich unbändig.

Inzwischen war es Zeit geworden, sich in das Konzert zu begeben. Tante Hulda wollte es übel nehmen, daß der Neffe ihr erklärte, er müsse mit seinem Freunde dazu vorausgehen, die Stellung des Flügels besichtigen usw. Sie hatte gedacht, in seiner Begleitung dort einzutreffen. Da nun aber auch Cartella als alte Künstlerin zustimmte und dies für ganz natürlich hielt, fügte sie sich und ließ die beiden jungen Männer voran schreiten.

Eilig, als treibe es sie, aus diesem tantenhaften Bereiche zu entweichen, gingen sie dahin. Auf dem kurzen Wege ins Konzerthaus, das größte an dem kleinen Orte befindliche Tanzlokal, wo man auf einer miserablen Bühne den Flügel vor einem verblichenen Vorhange aufgestellt hatte, fragte di Pablo:

„Du sprachst von Gesang — gibt es hier jemand, der ihn wirklich beherrscht?"

Hans nickte und lachte.

„Warum machst Du ein so heimliches Gesicht, Hansi?"

„Heimlich? Das erscheint Dir wohl nur so. . . ."

„Doch nicht — ich verstehe mich auf Deine Augen, wenn sie so heimlich leuchten, so ist irgend etwas Warmes, Sympathisches der Grund."

„So, meinst Du —? Diesmal ist es nur interessant."

„Also interessant," wiederholte der Künstler und streifte den Freund mit einem neugierigen Blick.

Da dieser schwieg, legten sie beide stumm den Rest des Weges zurück. Kirdorfs Diener folgte den beiden Herren und trug Noten und Violine.

Vor dem Lokal war schon ein emsiges Treiben. Als sie hineintraten, begegneten ihnen neugierige Augen. Sie wollten seitwärts vorbeischlüpfen, aber Lella Pescatore vertrat ihnen den Weg. Sie hatte sie sofort entdeckt und löste sich rasch vom Platz neben der Kasse, an der ihre Mutter sehr auffallend angezogen saß. Ohne beide zu begrüßen, reichte sie Hans ein Programm und sagte neckend:

„Damit der Herr Arrangeur doch auch weiß, was heute gespielt wird!"

Er merkte es sofort, daß sie des Gesanges absichtlich nicht erwähnte, griff nach dem Zettel und sah sie an. Ihre Erscheinung fesselte ihn für einige Augenblicke. Sie trug ein schlichtes, weißes Kleid, das sich faltig und kleidsam um ihre hagere, sehnige Gestalt schmiegte, am Halse eine breite, luftige Rüsche, die durch ihre schwarze Farbe wirkungsvoll von dem hellen Kleide und den sehr blonden Haaren abstach. Auch die schlanke Taille umschloß eine breite schwarze Schärpe, die malerisch gesteckt und drapiert war.

Eine auffallende Erscheinung bot auch sie, und mancher Blick einfacher Töchter und Mütter vom Lande streifte darüber hin.

Nach einigen höflichen Worten seinerseits sagte sie: „Meine Mutter kennt Sie noch immer nicht!" Dabei zuckte es um ihre Lippen.

Er trat sogleich an den Kassentisch und ließ sich durch die Tochter vorstellen. Frau Pescatore erhob sich und verwickelte ihn sofort und sehr aufdringlich in ein Gespräch, bei dem er sehr einsilbig blieb. Die unangenehm nach Parfüm duftende stark geputzte Frau flößte ihm auf den ersten Blick ein starkes Mißbehagen ein. Hella stand mit zusammengekniffenen Lippen daneben.

MARCHIVUM

der Dichter, Denker und Träumer zurückkehren wird. Die Stimmung in der heutigen Versammlung war der nachdrücklichste Beweis dafür.

Punkt 5 Uhr erscheint Dernburg. Das Publikum begrüßt ihn durch Händeklatschen und Trampeln. Dernburg dankt lächelnd, man fühlt, so ganz hat er sich in die Welt noch nicht eingelebt, in die ihn plötzlich sein Stern und sein überragendes Können trug. Es ist eine Bescheidenheit in ihm und an ihm, die sich nicht vergreifen will, die fast Wunder nimmt an dem Manne, der in einer Stunde ehrlichen Manneszornes deutsche Geschichte machte, die deutsche Geschichte in neue Bahnen lenkte und dem in der nervösen Erregung der letzten politischen Vorgänge ein großes nationales Ideal auf festestem realem Grunde erwuchs, der noch alle großen Kulturen hervorgetrieben hat. Es ist ein schlichter und großer Ernst in dem Manne und auf der hohen Stirn, die sich fest und ausdrucksvoll von dem dunklen Haar abhebt, steht ein ruhiges Vertrauen in das Gelingen der Riesenaufgabe, die er sich gesetzt, der entschlossene Wille, den Kampf gegen alle Intriguen durchzuführen, kommen sie aus den Parteien oder von höfischen Wadenstrümpfern, seine Rede hat kein großes Pathos, der Kreuzzugsprediger hat keine stürmische Leidenschaftlichkeit in seinen Worten, er spricht ruhig, klar, sachlich, etwas zu schnell, die Stimme hebt und senkt sich nicht viel, erst ganz gegen den Schluß stellen sich ein paar farblose Gesten ein, und auch, als er zum Schluß ein allen Parteiegoismus und alle Kleinlichkeit überwindendes Vertrauen zur Sache der Kolonialpolitik ausspricht, fühlt man kaum, daß es dem Manne warm wird bei der Perspektive, die sich auftut in einer großen kolonisatorischen Zukunft unseres Volkes, wo in Millionenwerten der deutsche Kaufmann die Ernten der neuen deutschen Erde auf den Stapel schütten wird. Er läßt die Sache selbst reden, die er für so groß und gut hält, daß sie sich durchsetzen muß, wenn nur erst die Nebel des Mißtrauens zerstreut sind, es bedarf nur der sachlichen Aufklärung durch richtige Rechnungen und logische Entwicklung der Dinge, wie sie sind. Dann kommt die koloniale Zukunft wenn wir den interessierten und erkennenden Willen eines ganzen Volkes darauf vorbereiten und lenken.

Dieses ruhige, positiv gerichtete Vertrauen eines Mannes, der ohne Nebenabsichten nur einer von ihm als groß erkannten Sache zu dienen gewillt scheint, fern scheint von all den kleinen Winkel- u. Schachzügen jener Unmoral, die sich heutzutage Politik benamset, hat etwas Schönes und Beruhigendes. Man fängt an zu hoffen, daß in dem Kolonialamt Dernburgs wieder ein Kristallisationspunkt sich bilde für eine in großen, starken Linien aufbauende nationale Politik, ein ruhender Pol in der Flucht der Erscheinungen von unsauberen Parteiintriguen und engsten taktischen Regierungsmanövern. Dernburg hat sich im Zentrum eine bitterböse Feindschaft geschaffen. Seine nächste Kraftprobe wird der Versuch des Sturzes des stellvertretenden Kolonialdirektors sein. Wenn wir heute richtig von seiner Stirn gelesen, wird er der Feindschaft nicht weichen u. sich von ihr nicht umbiegen lassen, auf daß nicht aus dem, was er ganz gewollt hat auch nur wieder etwas Halbes werde, wie im landläufigen Betriebe unserer Politik. Die nationalen Kreisen, die der rastlose Mann für seinen umfassenden koloniolpolitischen Gedanken jetzt zu gewinnen strebt, mögen dieser schlichten, geraden, edlen Tapferkeit tapfer und treu zur Seite stehen. Der Kampf um Dernburg, der kommen wird, ist der Kampf um die Frage, soll das deutsche Volk die Richtung seiner nationalen Politik bestimmen oder soll das Reichstagszentrum immer wieder Gelegenheit haben, jedem großen nationalen Aufschwung das Rückgrat zu brechen, weil der Klerikalismus sich in freier deutscher Luft meistens den Schnupfen holt.

* * *

Exzellenz Dernburg führte in seiner gestrigen Rede folgendes aus:

Meine engere Heimat hat mich durch so viele Aufforderungen geehrt, über koloniales Wesen zu sprechen, von Straßburg und von Neustadt, von Karlsruhe, von Darmstadt, von Mainz und nicht zuletzt von Frankfurt a. M. ist man an mich herangetreten. Frankfurt a. M. habe ich aber gewählt deshalb, weil es für all die genannten Orte der bei weitem am leichtesten erreichbare Punkt ist. Jedenfalls danke ich Ihnen auf das herzlichste für Ihr zahlreiches Erscheinen und Ihr damit bewiesenes Interesse an der Entwicklung einer der großen nationalen Fragen. Diese Stadt hat von alters her viele Beziehungen über See gehabt. In einem verhältnismäßig überaus kleinen Stadtgebiet, welches zu einer anderen als einer handelsmäßigen Tätigkeit keine Gelegenheit gab, entstanden hier viele unternehmende Familien, die ihre Ausbreitung in einem weiteren Rahmen suchten, einem Rahmen, den sie in dem zerklüfteten und zerspaltenen Deutschland nicht fanden, und die deshalb die Väter der verschiedensten großen Geldhandelshäuser der Welt geworden sind, die Rothschild und die Bethmann, die Speyer und die Ladenburg, die Erlanger und die Stern, die Neufville und die Sulzbach, die auf nahezu jedem großen Weltplatz, in Paris, London und in Newyork ihre Ableger errichtet haben. Neben dem Geldhandel hat besonders der Metallhandel aus Frankfurt seine Emissäre gesandt; der übrigens lebende Chef der weitaus größten Transvaal-Goldfirma, der gleichzeitig Außerordentliches für die Erschließung Britisch-Südafrikas, der Kapkolonie wie Rhodesias getan hat, ist ein Frankfurter.

Die vielfachen Beziehungen zur Finanz und die Tatsache, daß Frankfurt der zweitgrößte Börsenplatz des Deutschen Reiches ist, veranlassen mich nunmehr hier zu sprechen über das Thema: „Koloniale Finanzpolitik". Die Entwicklung der Kolonien ist ein kaufmännisches Geschäft, und ein vorsichtiger und vorausschauender Kaufmann will stets wissen, wohin er geht, wenn er auch vielleicht eine oder die andere Ueberlegung umsonst und vergebens anstellt.

Nach der Erwerbung der Philippinen hatten auch die Amerikaner Veranlassung, sich mit den Fragen der kolonialen Politik zu beschäftigen. Dieser Aufgabe unterzog sich eine Vereinigung, welche die besten amerikanischen Fachgelehrten einschließt, die „American Oeconomic Association", die zunächst die koloniale Finanzpolitik sämtlicher bis dahin kolonisatorisch tätiger Nationen einschließlich der deutschen untersuchen ließ, und diese Untersuchungen sind veröffentlicht. Als Resultat seiner Studien glaubt das Komitee die folgenden allgemeinen Empfehlungen aussprechen zu dürfen.

1. Die Finanzen jeder Kolonie sollen ausschließlich im Interesse der Kolonie geleitet werden und nicht im Interesse des Mutterlandes.

2. Kein einheitliches System fiskalischer Wirtschaft kann für Kolonien in verschiedenen Teilen der Welt eingerichtet werden.

3. Jede Kolonie soll, soweit irgend möglich, auf ihre eigenen Einnahmen angewiesen werden, aber das Mutterland kann sehr wohl den Kredit der Kolonie unterstützen oder später rückzahlbare Vorschüsse gewähren.

4. Bei den unentwickelten Kolonien, deren Einwohner nicht geeignet sind, wichtige öffentliche Einrichtungen wie Eisenbahnen, Kanäle, Telegraphensysteme zu leiten, ist es wohl richtig, daß diese Anlagen der Regierung gehören sollen und lieber durch Beamte als durch Privatgesellschaften zu verwalten sind.

Ich schiebe hier ein, daß dieser Satz um so merkwürdiger ist, als in Amerika irgendwelches Staatseigentum weder an Bahnen noch an Telegraphen noch an Telephonen besteht und bisher dort auch durchaus verhorresziert worden ist.

5. Die Auswahl der Einnahmequellen soll in jedem Falle festgesetzt werden in Uebereinstimmung mit der ökonomischen und sozialen Lage der Kolonien.

6. Wo die Kolonie so gelegen ist, daß die Entwicklung des Handels mit fremden Ländern den wirtschaftlichen Hauptwert bildet, sollen Einfuhrzölle sehr niedrig sein bezw. nicht erhoben werden.

7. In Kolonien mit unentwickelten Wirtschaftsquellen soll die Hauptstütze für die allgemeinen Regierungseinnahmen ein System indirekter Steuern bilden mit entsprechenden Zöllen auf importierte Artikel, wenn diese den von der indirekten Steuer betroffenen Gegenständen ähnlich sind. Lizenzen sollten zunächst eingeführt werden auf einige Artikel allgemeinen Verbrauchs, wie Alkohol, Opium und Reis. Sofern irgend eine Kolonie ausgesprochene Vorteile in der Erzeugung besonderer Konsumartikel, wie Zucker, Tabak, Hanf usw., besitzt, kann es wünschenswert erscheinen, auch hier Lizenzen oder ähnliche Produktionssteuern aufzuerlegen, es ist selbst eine Frage, ob niedrige Exportzölle auf solche Verbrauchsartikel nicht in Ausnahmefällen angewandt werden sollen.

Hier schiebe ich ein, daß die Konstitution der Vereinigten Staaten solche Ausfuhrzölle für amerikanische Produkte nach anderen Bundesstaaten verbietet, und daß deshalb der Satz besonders bedeutsam ist, trotzdem er aus dem eben erwähnten Grunde mit einer gewissen Zaghaftigkeit vorgebracht wird.

8. Es ist nicht wünschenswert, eine Verkehrssteuer für lokale Zwecke aufzuerlegen. Dazu sollen Grundbesitz, Lizenzen für Geschäfte und ähnliche Spezialsteuern herangezogen werden.

9. Wo immer möglich ist, sollten in der staatlichen Verwaltung Ansässige der Kolonie als Beamte gebraucht werden. Als letzte Instanz müssen die Wünsche des Mutterlandes ausschlaggebend sein.

10. Während der Uebergangszeit sind soweit als möglich die einheimischen Gebräuche beizubehalten, z. B. das System der Verpachtung der Steuern an Unternehmer, insbesondere die Häuptlinge der Eingeborenen, unter den etwa erforderlichen Einschränkungen.

11. Ein Beamtenrecht muß über allen Zweifel hinaus die Tüchtigkeit und die Ehrlichkeit des Personals sicherstellen.

12. Wo eine entsprechende Menge tüchtiger eingeborener Arbeiter nicht vorhanden ist, kann man die Zulassung fremder Arbeiter in Erwägung ziehen. Wenn auch vielleicht hinreichende Gründe vorliegen für den Ausschluß chinesischer Arbeiter aus den Vereinigten Staaten, folgt daraus durchaus noch nicht, daß sie von den Philippinen ausgeschlossen sein müssen.

Meine Herren, selbst dieser Satz hat für gewisse beschränkte Bezirke deutscher Kolonien seine Anwendung. Die reichhaltigen Phosphate, die sich z. B. in den Karolinen auf der Insel Nauru vorfinden, können mit den dort ansässigen wenigen eingeborenen Arbeitern nicht gefördert werden, und es ist, da das tropische Klima für europäische Arbeit nicht geeignet ist, vor wenig Tagen ein erster Transport von 500 chinesischen Arbeitern dorthin abgegangen. Die obigen Leitsätze enthalten die Quintessenz der kolonialen Finanzwissenschaft des heutigen Tages.

Zunächst ist hier zu erwägen: Welches ist denn der gegenwärtige Stand der Einnahmen und Ausgaben unserer verschiedenen Kolonien, und wieweit kann man überhaupt von einer selbständigen Finanzwirtschaft sprechen. Hierbei muß zunächst von Südwestafrika abgesehen werden, das noch zwei langen Kriegsjahren eine außerordentliche Zerstörung an Leben und Eigentum mit sich gebracht hat. Das Land ist, wenn mineralische Schätze nicht in erheblichem Umfange noch neu erschlossen werden, minder begünstigt. Ein Eden wird dieses Land vielleicht nie werden, aber ein Land, in dem tüchtige Deutsche ein erfreuliches Dasein in größerer Anzahl führen werden, als jetzt angenommen wird. Ich scheide aus den erwähnten Ursachen deshalb Südwestafrika zunächst aus.

Dann aber stellt sich die Frage der eigenen Einnahmen unserer Schutzgebiete wie folgt: Ausschließlich Südwestafrika betragen nach dem Etat für das Jahr 1906 die eigenen Einnahmen Mark 10 316 000, für das Jahr 1907 geschätzt 11 340 000 M., die fortdauernden Ausgaben 19 326 M. An einmaligen Ausgaben sind 2 887 000 M. vorgesehen. Die reine Verwaltung unserer sämtlichen Kolonien ausschließlich der militärischen Ausgaben betrug im Jahre 1905 8 820 000 M., die reinen Verwaltungseinnahmen 10 920 000 M., d. h. die reinen Einnahmen überstiegen die Verwaltungsausgaben in diesem Jahre bereits um 2,10 Millionen Mark. Vergleicht man dagegen die Ausgaben einschließlich derjenigen zur Förderung oder Errichtung werbender Anlagen mit den Gesamteinnahmen, so kommt man in den gleichen Jahren auf ein Defizit von rund 8,8 Millionen.

Von unseren Kolonien ist ganz aktiv Togo, bis auf den Militäraufwand aktiv Kamerun, nahezu aktiv Deutsch-Ostafrika. Wenn man die Formel der Engländer anwenden würde, wonach Ausgaben für werbende Zwecke auf Anleihen der Schutzgebiete übernommen werden, die Militärlasten aber zum größten Teile auf dem Budget des Vaterlandes ruhen, würde ein großer Teil unserer Kolonien einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben zeigen, die zur Verzinsung mäßiger Anleiheschulden verwendbar wäre und eine Selbstverwaltung in beschränktem Umfange rechtfertigen könnte.

Um Ihnen das englische Schema zu zeigen, möchte ich Sie auf die Verhältnisse der Kapkolonie hinweisen. Während die Kosten der Verteidigung der Kolonie, welche derselben obliegen, 262 000 Pfund Sterling betrugen = 5 200 000 M., hatte das Reichsbudget für Verteidigung zu tragen 506 000 Pfund Sterling = etwa 10½ Millionen Mark. Ihre werbenden Anlagen deckt die Kapkolonie aus Anleihen, welche ohne Garantie der Heimatsregierung ausgegeben werden. Die Kolonie hatte am 1. Januar 1905 eine öffentliche Schuld von 800 Millionen Mark, einschließlich 100 Mill. Mark Stadtanleihen. Nahezu der ganze Betrag der Anleihe ist für öffentliche Arbeiten ausgegeben, und zwar etwa fünf Achtel für Eisenbahnen. Dieses System angewandt auf Togo, Kamerun, Deutsch-Ostafrika würde eine geregelte selbständige Entwicklung dieser Kolonien aus sich selbst heraus bereits heute möglich machen. Um nun aber die kolonialen Budgets sich selbständig entwickeln zu lassen, hat man in England zu dem System der Zuschüsse in runder Summe gegriffen, welche zum Teil rückzahlbar, zum Teil geschenkweise den Kolonien übergeben werden. Etwas Aehnliches hat die Budgetkommission für die Strecke Lüderitzbucht—Keetmanshoop in Anregung gebracht, und es wird vermutlich danach verfahren werden können. Es handelt sich hierbei um ein rückzahlbares Darlehen. Das System, aus Reichsmitteln Eisenbahnen zu bauen, hat England nur in einem Falle, und zwar aus strategischen Gründen, befolgt, nämlich bei der Ugandabahn, welche unter der englischen Staatsschuld mit dem Betrage von 4 768 000 Pfund Sterling figuriert. Hierbei möchte ich noch bemerken, daß auch die Ablösung der Rechte der Royal Niger Company mit etwa 16 Millionen Mark von England auf Anleihen übernommen ist, während die Zahlung die Deutschland an die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft und an die Neu-Guinea-Kompagnie mit gegenwärtig noch 1 Million Mark pro Jahr leistet, den Schutzgebieten direkt angelastet wird und von ihnen aufgebracht werden soll.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 4. Februar 1907.

A. C. **Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.**

Der in Deutschland ganz ungewohnt heftige Schneefall der letzten Tage hat starke Störungen des Verkehrs mit sich gebracht. Ganz besonders im Eisenbahnverkehr traten stellenweise Stockungen ein, die sofern der Güterverkehr in Betracht kommt, überaus unangenehm empfunden wurden. Ganz besonders lebhaft sind die Klagen im Ruhrbezirk, der nun schon seit dem Herbst unter der Unzulänglichkeit der Verkehrsmittel stark zu leiden hat. Pflegte sonst der Monat Januar eine ziemlich regelmäßige Abwicklung der Wagengestellung zu bringen, so ist in diesem Jahr das Ruhrrevier von einem intensiven Wagenmangel betroffen. Wie der heftige Frost und die Schneefälle den Verkehr dort lähmten, zeigt sich daran, daß Güterzüge, soweit sie nicht gänzlich ausfielen, mit Verspätungen bis zu 20 Stunden verkehrten. Die Situation wurde noch dadurch verschärft, daß die Rheinschiffahrt gänzlich eingestellt wurde, sei es wegen zu niedrigen Wasserstandes, sei es infolge des Einfrierens der Häfen. Diese anhaltenden Unregelmäßigkeiten in der Wagengestellung, die wohl zum Teil durch die Ungunst der Witterung, zum größeren Teil aber doch durch den Mangel an Wagen und Lokomotiven, überhaupt durch die ungenügende Leistungsfähigkeit der Verkehrsmittel veranlaßt ist, verschärfen den Unmut, der bereits seit dem empfindlichen Wagenmangel im Herbst 1905 in den Kreisen von Industrie und Handel besteht, sehr wesentlich. Ein Trost für die Betroffenen ist es in diesem Falle kaum, daß die Wagenkalamität international ist, daß auch in den Vereinigten Staaten von Amerika, die ebenfalls über ein ausgedehntes Eisenbahnnetz verfügen, die Industrie, vor allem aber der Bergbau, seine Absatzmöglichkeiten durch den Mangel an Transportmitteln eingeschränkt sieht. Haben in Deutschland die Eisenbahnen bereits im letzten Jahre die Verkehrsmittel, allerdings in noch unzulänglichem Maße, auszustatten gesucht, so hat gegenwärtig in Amerika eine große Bewegung zum Ausbau des Verkehrsapparates eingesetzt. Die Pennsylvania-Bahn ist zuerst mit einer Forderung von 200 Millionen Dollars an den Geldmarkt herangetreten, andere große Bahnen sind ihrem Beispiele bereits gefolgt und haben die Erhöhung der Aktienkapitalien um Millionen Dollars beschlossen. So wünschenswert diese Neuanschaffung von Betriebsmitteln vom Standpunkte der Verkehrsinteressenten aus nun auch ist, so wenig erwünscht ist sie der Börse gekommen. Man war vielmehr kaum darüber froh geworden, daß die außergewöhnliche Spannung am internationalen Geldmarkte, die doch hauptsächlich durch die stürmischen Ansprüche Amerikas veranlaßt war, sich etwas gelegt hatte, da tritt in Amerika selbst schon wieder ein enormer Geldbedarf hervor. Vorläufig beschränkt sich die Bewegung zwar auf den amerikanischen Markt; wenn aber die Anforderungen sich bald weiter steigern, so würden natürlich auch wieder der englische und der deutsche Geldmarkt stärker in Mitleidenschaft gezogen werden. In Deutschland steht aber für die nächste Zeit schon vom Inlande selbst wieder eine lebhaftere Nachfrage zu erwarten. Wenn auch die Unternehmungslust im Jahre 1907, soweit Neugründungen im allgemeinen in Betracht kommen, nicht so lebhaft sein wird wie 1906, so ist doch andererseits von den schon bestehenden großen Gesellschaften der Montan-Industrie wenigstens vorübergehend ein umfangreicher Geldbedarf zu erwarten. Anlaß zu dieser Vermutung gewährt die Tatsache, daß die Vertrustung in der Montanindustrie gegenwärtig mit Riesenschritten vorwärts geht. Kaum ist eine Verschmelzung zweier Großbetriebe bekannt geworden, da erscheint bereits die Ankündigung einer weiteren Fusionierung. Der Phönix, der sich erst Ende des vorigen Jahres dem Hörder Bergwerks- und Hüttenverein angegliedert hat, nimmt nunmehr auch die Bergwerksgesellschaft Nordstern in sich auf. Durch das Vorgehen des Phönix, rentable, einflußreiche Berg- und Hüttenwerke sich anzugliedern, hat er jetzt die mächtigste Stellung innerhalb der deutschen Montanindustrie errungen.

Ausland.

* **Frankreich.** (Das Trennungsgesetz.) Infolge einer Konferenz, welcher der Ministerpräsident Clemenceau, der Kultusminister Briand und der Justizminister Guyot-Dessaigne beiwohnten, wurde der Kultusminister Briand beauf-

---

Leon di Pablo beobachtete in einiger Entfernung die ganze Szene. Sein vernehmliches Husten rief den Freund endlich an seine Seite zurück.

„Interessant: Person!" meinte der Künstler, als sie seitwärts im Saal unter einer primitiven Säulengalerie dahinschritten, die einen rings um den Raum laufenden Balkon trug.

„Wer?" fragt Hans verstimmt.

„Nun die Junge, Carissimo!"

„Ach was," war die brummige Antwort.

„Schon deshalb, weil sie Dich mit den Augen verschlingt — ganz elementar, ohne alle deutsche Scheu, Sittsamkeit und Tugend . . ."

Nun lachte Hans verdrießlich auf.

„Seit wann beobachtest Du so scharf?"

„Nun es interessiert mich, wie die Leute denken und fühlen, mit denen Du hier zu tun hast. Paß mal auf, hier — ich meine, bei der — wirst Du was erleben . . ."

„Meinetwegen."

Sie hatten nun den kleinen Raum erreicht, in dem sich die ausübenden Künstler aufhalten konnten. Eine Flasche Sekt und einige Gläser, die Hans dorthin beordert hatte, standen schon auf dem Tische bereit. Als sie eben, die gefüllten Gläser in der Hand, miteinander anstoßen wollten, öffnete sich die Tür, und Maria mit der Landrätin trat herein.

Hans stellte sein Glas unberührt auf den Tisch und eilte ihr entgegen.

Ihre volle schöne Gestalt umschloß ein einfaches schwarzes Tüllkleid, am Halse, bequem zum Singen, ein wenig ausgeschnitten, ohne allen Schmuck. Nur das blasse stolze Haupt gekrönt von der Schwere ihrer goldbraunen Haare, die jetzt sichtbar wurden, als sie einen dunklen Schleier davon löste. Daß sie erregt sei, ließen die fein geformten leicht gerötteten Ohren merken.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

tragt, ein Rundschreiben an die Präfekten abzufassen, das ihnen die Richtschnur angeben soll, nach welcher die Gemeindeverwaltungen für die Vermietung von Kirchen zu folgen haben. Briand ist der Meinung, daß die Gesetze von 1905 und 1907 zusammen eine vollständige Norm bilden werden, um die freie Abhaltung des Gottesdienstes zu gestatten. — Die erste Messe der in gemäß des Trennungsgesetzes gegründeten katholischen apostolischen Kirche Frankreichs wurde gestern Morgen durch den amerikanischen Erzbischof Vilate im ehemaligen Barnabitenkloster zelebriert. Die Kirche war gedrängt voll. Als Abbé Roussin, der die Predigt gehalten hatte, eine Kollekte abhielt, wurde er von einer Anzahl Personen umringt, die alsbald von der Polizei ausgewiesen wurden; auch nahm die Polizei 6 Verhaftungen vor.

* Rußland. (Die Reichsduma.) Aus den bisher eingelaufenen Depeschen über die Wahl der Vertrauensmänner seitens der Bauernversammlungen, Arbeiterkurien und Kleingutsbesitzerversammlungen ergibt sich folgendes: Von 11 378 gewählten Vertrauensmännern sind 3222 Monarchisten, 5380 Gemäßigte, die sich den ersteren anschließen, und 2776 Linksstehende unter den letzteren sind 328 Kadetten. Unter 3836 Vertrauensmännern der Kleingutsbesitzer befinden sich 1731 Geistliche und Popen. Die Wahlen verlaufen nach wie vor in voller Ordnung.

* Spanien. (Der König) empfing das Organisationskomitee des kürzlich hier abgehaltenen Afrikanerkongresses. Er sprach sein reges Interesse an den Arbeiten des Kongresses aus und versprach seine Unterstützung zur Ausdehnung des spanisch-marokkanischen Handels; auch betonte er die Notwendigkeit der Vermehrung der Reitertirailleure. Der König und der Infant Ferdinand nahmen die Ehrenpräsidentschaft aller spanisch-afrikanischen Handelsvereinigungen an.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. Februar 1907.

Aus der Stadtratssitzung

vom 31. Januar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt der Oberbürgermeister die beiden neu ins Kollegium eingetretenen und heute erstmals erschienenen Herren Stadträte Heinr. Gordt und Heinr. Lintz.

Von dem Kaiserlichen Telegraphenamt ist aus Anlaß des 300sten Jahrestages der Verleihung der Stadtrechte am 24. ds. Mts. dem Stadtrat ein in sehr warmen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben zugegangen, wofür der erwähnten Behörde unter Anerkennung ihrer eigenen andauernden wertvollen Bemühungen um die Förderung des hiesigen Verkehrs der herzliche Dank ausgesprochen wurde.

Der Großh. Oberschulrat hat auf Ersuchen des Stadtrats aus Anlaß der Jubiläumsfestlichkeiten der Stadt Mannheim den Unterricht an allen hiesigen Lehranstalten am Montag, den 3. und Dienstag den 4. Juni l. Js. freigegeben, ferner genehmigt, daß am Freitag den 31. Mai l. Js. im Anschluß an die Unterrichtsstunde von 9—10 Uhr auf die Bedeutung des Tages für die Stadt Mannheim und das ganze Land hingewiesen und der Unterricht damit geschlossen wird.

Nach dem von der Kommission für das Kinderfest vorgelegten Voranschlag belaufen sich — ganz abgesehen von den durch die einzelnen Eltern noch aufzubringenden nicht unbeträchtlichen Kosten — die der Stadtgemeinde zur Last fallenden Kosten für den Kinderfestzug auf 61 500 M. Das Kinderfest wird außerdem noch folgende Kosten verursachen: a) für das Spielfest auf den Rennwiesen nach einem vorläufig aufgestellten noch unverbindlichen Kostenvoranschlag 12 446 M., b) für die Vorbereitungen zum Spielfest 10 000 M., zusammen 83 946 M. Der Stadtrat sieht sich angesichts dieses außerordentlich hohen Kostenaufwandes und Mangels der erforderlichen Mittel zu seinem Bedauern gezwungen, den für Montag, den 3. Juni l. Js. in Aussicht genommenen Kinderfestzug nicht stattfinden zu lassen. Hingegen wird das für Dienstag, den 4. Juni vorgesehene Spielfest auf den Rennwiesen in der projektierten Weise genehmigt.

Der Voranschlag des Gr. Hof- und Nationaltheaters per 1907-08 wird nach dem Antrage der Intendanz und den Beschlüssen der Theaterkommission genehmigt und bei dieser Gelegenheit — gegenüber manchen in der auswärtigen Presse erschienenen durchaus unrichtigen Sensationsnachrichten — einstimmig bekundet, daß die Stadtverwaltung alle Ursache habe, mit der bisherigen Amtsführung des Intendanten Herrn Hagemann wohl zufrieden zu sein.

Die Erhöhung der Eintrittspreise für das Gr. Hoftheater wird dem Antrag der Theaterkommission entsprechend, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses genehmigt.

Auf eine auch der hiesigen Stadtverwaltung zugegangene Umfrage Gr. Ministeriums des Innern, betr. die eventuelle Einführung der englischen Arbeitszeit, wird der Standpunkt des Stadtrats in dieser Angelegenheit dahin präzisiert, daß eine Umgehung oder Beseitigung der der fraglichen Arbeitszeit z. Zt. noch entgegenstehenden mannigfaltigen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten so lange nicht möglich sein werde, als nicht eine solche Neuerung bei den sämtlichen staatlichen und städtischen wie auch bei den Privatbetrieben in der Stadt zugleich in einheitlicher Weise zur Einführung gelangt. Aus diesem Grunde empfehle es sich daher, zunächst die Zeit abzuwarten, bis auch in den hiesigen Kaufmanns- und industriellen Kreisen die Geneigtheit zur Annahme der ungeteilten Arbeitszeit allgemein vorhanden sein werde.

(Schluß folgt.)

* **Die Kronprinzessin von Schweden** ist seit mehreren Tagen an Influenza mit erheblichem Fieber erkrankt und bedarf großer Schonung und sorgfältiger Pflege. Die Behandlung hat der schwedische Arzt Dr. Munthe übernommen. Da die Kronprinzessin voraussichtlich noch einige Zeit das Bett hüten muß, ist die beabsichtigte Abreise nach Rom vorläufig verschoben worden.

* **Theologische Prüfungen.** Die in diesem Frühjahr abzuhaltende erste theologische Prüfung soll Dienstag den 9. April d. Js., vormittags 9 Uhr, ihren Anfang nehmen. Gesuche um Zulassung sind spätestens bis zum 9. März d. Js. an den Evang. Oberkirchenrat zu richten. Die zweite theologische Prüfung der evangelischen Pfarrkandidaten beginnt Dienstag den 23. April d. Js., vormittags 9 Uhr. Die Meldungen um Zulassung sind spätestens bis zum 23. März d. Js. bei dem Evang. Oberkirchenrat einzureichen.

* **Mannheimer Altertumsverein.** Wir machen nochmals auf den heute Abend im Hotel National stattfindenden Vortrag des Herrn Heuser von Speyer über „Europäisches Porzellan des 18. Jahrhunderts, besonders Frankenthaler Porzellan" aufmerksam, der jedenfalls über dieses interessante Gebiet kunstgeschichtlicher Forschung und Sammeltätigkeit wertvolle und anregende Mitteilungen geben wird.

* **Handelshochschulkurse.** Die Fachvorlesung und allgemeine Vorlesung des Herrn Geh. Hofrats Professor Dr. Gothein fällt heute Abend aus.

* **Arbeiter-Fortbildungs-Verein,** F 2, 10. Wir möchten nicht verfehlen, unsere verehrl. Mitglieder auf den heute abend stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Fürstenberg aus Berlin höflichst aufmerksam zu machen. Redner wird über „Die Wunder des Mikroskop" sprechen und seine Ausführungen durch zahlreiche Lichtbilder erläutern.

* **Große Karnevalgesellschaft Neckarvorstadt.** Die gestern Abend im Nibelungensaale des Rosengartens abgehaltene Jubiläums-Konzert-Fremdensitzung mit Damen erfreute sich eines ausgezeichneten Besuches und nahm den animierteiten Verlauf. Wir werden im Abendblatt darüber eingehend berichten.

* **Wegen Raummangels** mußten die Berichte über die Damensitzung des „Liederkranzes", über die Fremdensitzung der Großen Karnevalgesellschaft Neckarvorstadt und über das Maskenfest der Allgemeinen Radfahrer-Union für das Abendblatt zurückgestellt werden.

* **Schiffsunfälle.** Mit schwerer Leckage im hinteren Raum ist Freitag Abend der Schleppkahn „Max" im Anhange des Schleppdampfers „Paul Disch Nr. 1" auf der Binger Reede eingetroffen. Die Leckage hat der Kahn wahrscheinlich im Binger Loch bekommen. Der Kahn hat Kohlen nach dem Oberrhein geladen. — An der sogenannten „Birbellay" ist Freitag nachmittag ein Badenia-Schleppkahn festgefahren und hat schwere Leckage in den drei vordersten Räumen erlitten. Das schwerbeschädigte Schiff befand sich im Anhang des Schleppdampfers „Badenia Nr. 8" auf der Bergfahrt. — Mit gefährlicher Leckage ist Freitag abend der Schleppkahn „Lorette" auf der Reede zu Bingen angekommen. Dem Kahn ist im Binger Loch das Steuerruder gebrochen und der Kahn trieb auf die Lochbänke, wobei er im vorderen Raum havarierte. Die vielen Schiffsunfälle der letzten Tage sind auf den gegenwärtig sehr niedrigen Wasserstand zurückzuführen.

* **Mutmaßliches Wetter** am 5. und 6. Febr. Bei vorherrschend nördlichen bis nordöstlichen Winden und ziemlich frostiger Temperatur ist für Dienstag und Mittwoch durchweg trockenes, morgens mehrfach nebliges, dann auch wieder aufgeheitertes Wetter bei ziemlich starkem Frost in Aussicht zu nehmen.

Polizeibericht vom 4. Februar 1907.

Unfälle: Beim Ueberschreiten der Seckenheimerstraße stürzte am 2. ds. Mts., vormittags, eine in der Rheinhäuserstraße wohnende Witwe infolge des Glatteises vor der Heiliggeistkirche zu Boden und erlitt einen rechten Unterschenkelbruch. — In betrunkenem Zustande wurde am gleichen Tage, abends 8 Uhr ein verheirateter Schreiner auf dem Gehweg vor G 6, 1 hier liegend aufgefunden. Nach seiner Verbringung auf die Wache der 4. Polizeireviers ergab es sich, daß sich derselbe einen komplizierten Unterschenkelbruch zugezogen hatte, der seine Verbringung ins Allgem. Krankenhaus erforderlich machte. — Auf der Eisbahn im Luisenpark fiel am 2. ds. Mts., nachmittags, ein 13 Jahre altes Mädchen auf das Eis und zog sich einen Bruch des rechten Unterschenkels zu. Auch sie mußte mittels Sanitätswagens nach dem allg. Krankenhaus verbracht werden.

Totaufgefunden wurde am 3. ds. Mts., abends 7 Uhr, in einem Hause der Gr. Merzelstraße eine obdachlose, dem Trunk ergebene, 60 Jahre alte Witwe aus Buchen. Todesursache soll Herzschlag sein.

Zusammenstoß. Durch Verschulden des Wagenführers stieß heute früh 7.20 Uhr am Lindenhofplatz ein elektrischer Straßenbahnwagen mit einem Ludwigshafener Bierfuhrwerk zusammen. An dem Straßenbahnwagen wurde die Stirnwand eingedrückt. Personen wurden nicht verletzt. Der Wagen mußte außer Betrieb gesetzt werden.

Ein Zimmerbrand entstand in letzter Nacht durch Explodieren einer brennenden Petroleumlampe im Hause Q 3, 5, 4. Stockwerk. Der Fahrnis- und Gebäudeschaden beträgt über 1000 M. Das Feuer wurde noch vor dem Eintreffen der Berufsfeuerwehr von Hausbewohnern gelöscht.

Aus dem Grossherzogtum.

oc. Heidelberg, 3. Febr. Der vierfache Mörder Hördt aus Lützelsachsen wurde, wie bereits gemeldet, in die hiesige Irrenklinik gebracht. Als er dort befragt wurde, ob er wisse, daß er seine Angehörigen erschlagen habe, antwortete er: „Ja." Nach dem Grunde der Tat befragt, meinte er, sie hätten ihm nicht gefolgt. Hördt muß infolge der Schußverletzung, die er sich selbst beigebracht hat, das Bett hüten.

* Heidelberg, 2. Febr. Am gestrigen Tage waren es 40 Jahre, daß Herr D. Hönig als hiesiger Stadtpfarrer nach vorhergegangener Wahl bestätigt worden ist. Die Vertretung der evangelischen Gemeinde sprach in einer Abordnung des Kirchengemeinderats und der Kirchengemeindeversammlung dem Jubilar, der das Jubiläum in aller Stille zu begehen wünschte, die aufrichtigsten Wünsche aus, die ihm auch schon vor 5 Jahren, als er 40 Dienstjahre erlebt hatte, mit warmem Dank für seine reich gesegnete Wirksamkeit kundgegeben worden waren.

* Retsch, 1. Februar. Gestern vormittag gegen 11 Uhr tummelten sich drei Knaben, ehe sie zur Schule gingen, an dem Eise des Altrheins in der Nähe der Brücke, wobei das 8 Jahre alte Söhnchen Martin des Taglöhners Karl Schwab einbrach und sogleich unter der Eisdecke verschwand. Der bedauernswerte Knabe mußte jämmerlich ertrinken und erst später gelang es, die Leiche 6 Meter unterhalb der Unfallstelle zu bergen. Eine beispiellose Gefühlsroheit zeigte bei dem Unfall ein Fuhrmann, der gerade mit seinem Holzfuhrwerk über die Brücke fuhr und, statt zu Hilfe zu eilen, in einer Wirtschaft dann zum besten gab, daß eben ein Knabe ertrunken sei.

* Hockenheim, 1. Febr. Gestern abend 9 Uhr brach bis auf jetzt unaufgeklärte Weise im Laden des Bürstenbinders Friedel Odenwälder Feuer aus, das trotz tatkräftigen Einschreitens der Freiw. Feuerwehr in kaum 2 Stunden das ganze Haus nebst der angebauten Werkstätte in Asche legte. Der Gebäudeschaden beträgt 2600 Mark, derjenige an Fahrnissen 6100 Mark.

* Konstanz, 2. Febr. Auf die Umfrage Gr. Ministeriums des Innern betreffs die Einführung der sog. englischen Arbeitszeit bei den Behörden hat der Stadtrat sein Gutachten dahin abgegeben, daß bei den hier vorliegenden Verhältnissen eine derartige Aenderung nicht zu wünschen sei.

Gerichtszeitung.

*Mannheim, 1. Feb. Herr R.-A. Dr. Hartmann schreibt uns: Ueber den Beleidigungsprozeß des Stiftungsrats Weinheim gegen Hellstern und Gindele haben Sie in einer der letzten Nummern Ihrer geschätzten Zeitung einem Artikel des Herrn Rechtsanwalts Dr. Köhler Aufnahme gewährt, der eine Berichtigung sein soll, in Wahrheit aber ein Versuch ist, unter gleichzeitiger Ueberhebung der Leistungen des gegnerischen Herrn Vertreters die öffentliche Meinung dahin zu beeinflussen, als ob die Angeklagten vor der Strafkammer obgesiegt hätten. Ich teile Ihnen daher nachstehend den Urteilssatz der Strafkammer hier im Wortlaut mit; daraus ist ohne Kommentar ersichtlich, wie es um die Behauptung des gegnerischen Herrn Vertreters steht, als ob die Angeklagten „auf der ganzen Linie als Sieger aus der Kampagne hervorgegangen" seien. Das Urteil lautet: „Auf die Berufung der Angeklagten Anton Hellstern und Roman Gindele von Weinheim wird das schöffengerichtliche Urteil des Gr. Amtsgerichts Weinheim vom 31. Oktober 1906 insoweit aufgehoben, als die Befugnis das Urteil zu veröffentlichen ausgesprochen ist; im übrigen werden die Berufungen der Angeklagten als unbegründet verworfen. Die Kosten des Rechtsmittels werden den Angeklagten auferlegt." Ich ersuche ergebenst — indem ich nur fürsorglich auf Paragraph 11 des Preßgesetzes Bezug nehme — auch dieser Berichtigung gef. Aufnahme gewähren zu wollen.

oc. Karlsruhe, 1. Febr. Die Strafkammer verurteilte den 21 Jahre alten Eisenbahnarbeiter Michael Durm aus Malsch, der seinerzeit in der Nähe des Bahnhofes von Malsch das Attentat auf Amtsrichter Renner aus Rastatt verübte und diesen durch einen Schrotschuß am Arm verletzte, zu 2 Jahren Gefängnis. Durm war als Wilderer bekannt.

oc. Freiburg, 1. Febr. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 24 Jahre alten Bierführer Albert Klumpp von Ottersweier, welcher am Abend des 1. Januar hier den 29 Jahre alten Maurer Ignaz Schmidt von Lichtental erstochen hat, wegen Totschlags zu 4 Jahren Gefängnis. Die Frau des Schmidt, eine Kellnerin, gab sich Klumpp gegenüber als ledig aus und ersuchte diesen, er möge sie abends nach Hause begleiten. Schmidt verließ am genannten Tage um 7 Uhr mit seiner Frau, die wegen Betrunkenheit heimgeschickt wurde, die Wirtschaft. Draußen wartete Klumpp. Nach kurzem Wortwechsel stieß Klumpp dem Schmidt das Dolchmesser in die Brust, sodaß dieser nach wenigen Minuten verschied.

Sport.

* **Davosplatz,** 4 Febr. Am zweiten Tag des Eiswettlaufs um die Europa-Meisterschaft auf 150 m siegte Ocholm-Stockholm mit 2 Min 3 4/5 Sek. Zweiter wurde Schilling-Wien mit 2 Min. 4 4/5 Sek.; dritter Steen-Christiania mit 2 Min. 88 Sek. Im Schnellauf um die Europa-Meisterschaft auf 10 000 m siegte Schilling mit 18 Min. 44 Sek. zweiter wurde Steen mit 18 Min. 4[illegible] Sek., dritter Ocholm mit 18 Min. 5[illegible] Sek. Letzterer stürzte bei der 20. Runde. Der Inhaber für die Europa-Meisterschaft für 1907 ist Ocholm.

* **Automobil-Tourenfahrt.** Die Automobilklubs von Frankfurt, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen projektierten, wie bereits gemeldet, auf Ende August eine Tourenfahrt von Frankfurt a. M. über Stuttgart Triberg-St. Blasien-Straßburg nach Mannheim. Es soll die Leistungsfähigkeit der Wagen unbezogen auf die Ausbauten der Maschinen erprobt werden. Gemeldet sind bereits 150 Wagen mit 350 bis 400 Personen doch wird bei den mit 25 000 Mk. ausgeworfenen Preisen auf eine Beteiligung von mindestens 200 bis 250 Wagen mit etwa 700 bis 800 Personen gerechnet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und National-Theater. Die Intendanz teilt mit: Als Kindervorstellung kommt Montag, 11. Februar, vormittags halb 11 Uhr das Märchen „Sneewittchen und die sieben Zwerge" neu einstudiert zur Aufführung. Den Abonnenten der Abteilung A bleibt zu dieser Vorstellung für die von ihnen abonnierten Plätze das Vorkaufsrecht bis Mittwoch, 6. Februar nachmittags 5 Uhr gewahrt. Sämtliche Bestellungen von Karten werden von heute an entgegengenommen. Montag, 11. Februar, abends 7 Uhr wird im Abonnement C die Posse „Robert und Bertram" und Dienstag, 12. Februar, abends 7 Uhr, im Abonnement B die Operette „Die lustige Witwe" aufgeführt. Der Billettverkauf zu den beiden letztgenannten Vorstellungen erfolgt von morgen ab.

Kaim-Konzerte. Das nächste VII Kaim-Konzert wird programmäßig am 15 Februar und das, wegen der Wahlen ausgefallene, somit VIII. Kaim-Konzert am 1. März stattfinden.

Hochschulnachrichten. Der Großherzog von Baden ernannte den charakterisierten außerordentlichen Professor Dr. Adolf Schütz zum etatmäßigen außerordentlichen Professor für gerichtliche Medizin an der Universität Freiburg. — Ihre dreihundertste Jahresfeier wird die Landesuniversität Gießen in den Tagen vom 3. bis zum 5. August ds. Js. festlich begehen und es ist hierfür eine ganze Reihe von Veranstaltungen vorgesehen, zu denen die Vorbereitungen schon getroffen sind.

Dem Violinvirtuosen Willy Burmester hat Fürst von Waldeck-Pyrmont den Orden erster Klasse für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Dem Universitäts-Musikdirektor Professor Heinrich Zöllner in Leipzig, der sich zur Zeit in einem Sanatorium in Wiesbaden aufhält, in die von ihm erbetene Entlassung aus seinem Amt gewährt worden. Auch seine übrigen Leipziger Aemter hat Professor Zöllner niedergelegt.

„Die Jungfern vom Bischofsberg", Gerhart Hauptmanns neues Lustspiel kam am Samstag im Berliner Lessing-Theater zur Aufführung und erzielte einen mit starkem Widerspruch gemischten, recht zweifelhaften Erfolg. Wir werden auf diese Premiere noch zurückkommen.

Raoul von Koczalski, der schon vor 14 Jahren als Wunderkind in Mannheim, wie überall, Aufsehen erregte, und dann als gereifter Künstler vor 4 Jahren mit großem Erfolge bei uns 3 Konzerte absolvierte, wurde auf das herzlichste von unserem Publikum empfangen. Nun erscheint von Koczalski in Mannheim, nach einer vierjährigen Pause wieder; er verlebte diese Zeit in Paris, widmete sich der schöpferischen Tätigkeit und vollendete sein zweites großes Bühnenwerk, eine Musiktragödie „Mazeppa" betitelt. Er vernachlässigte aber keineswegs sein Klavierspiel und seine diesjährige Konzert-Tournee, die er in Köln begann, und dort 8 Konzerte gab, bezeugt, daß er sich immer mehr vervollkommnet. Bei uns veranstaltet Raoul von Koczalski einen Schubert-Schumann-Chopin-Liszt-Abend, am Donnerstag, den 7. Februar, abends 7 Uhr in Casinosaal, und wird die auserlesenen Tonschöpfungen dieser Komponisten zu Gehör bringen.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Der Troubadour.

Verdis Opern finden gegenwärtig an unserer Bühne eine ausgiebige Pflege: „Violetta" und „Aida" gingen der Neuaufführung des „Falstaff" in kurzen Zeitabständen voran, und diesem letzten Werke des italienischen Meisters, welches in seiner musikalischen Eigenart den früheren Verdi gar nicht mehr erkennen läßt, folgte gestern „Der Troubadour", dem am Dienstag „Rigoletto" nachfolgen wird.

Die gestrige Wiedergabe des „Troubadour" gab Fräulein Julie Neubaus vom Stadttheater in Chemnitz Gelegenheit sich in der Partie der „Azucena" dem hiesigen Publikum vorzustellen. Wir lernten in ihr eine musikalisch sichere routinierte Sängerin kennen, welche ihre Rolle aus der jeweiligen Situation heraus sicher zu gestalten wußte. Das Spiel zeigte große Lebhaftigkeit, und der dramatische Vortrag wurde durch eine deutliche Textbehandlung wesentlich unterstützt. Weniger konnte mich die Leistung in rein gesanglicher Hinsicht befriedigen. Das Organ klingt namentlich in der Höhe schmelz- und klanglos. Die Töne

MARCHIVUM

entbehren der Resonanz. Deshalb kommt die Sängerin bei Kraftentfaltungen häufig zu einer unschönen vibrierenden Tongebung. Für ein abschließendes Urteil bleibt ein weiteres Gastspiel abzuwarten.

Den Grafen „Luna" sang hier erstmals Herr William Hammar. Wir wissen von dem Debutanten nicht, „von wannen er kommt und wohin er geht", vermuten aber, daß derselbe bereits Mitglied unseres Ensembles geworden ist. Für ein erstes Auftreten kann man über musikalische Unsicherheit, verfehlte Einsätze pp. billigerweise hinwegsehen. Leider aber erwies sich auch das gesangstechnische Können des Novizen noch als sehr unvollkommen, die Aussprache blieb ganz unverständlich, so daß man für diesmal nur die hübsche stimmliche Veranlagung konstatieren konnte. (Wir erinnern uns, daß auch im Vorjahr einmal der Graf „Luna" als Versuchskaninchen für einen jungen Anfänger diente. Muß denn so was sein? D. Red.). Herr Traun war als „Manrico" in bester stimmlicher Disposition und erntete durch den glänzenden Vortrag der „Stretta" lebhaften Beifall. Vorzüglich verkörperte Fräulein van der Vlyver die „Leonore". Die Koloraturen wurden sehr sauber und geschmackvoll gesungen, und die Darstellung zeigte das erforderliche Temperament. Herr Bollin, der anstelle des Herrn Marx den „Fernando" gab, entledigte sich seiner Aufgabe mit bestem Gelingen. Fräulein Wagner und Herr Sieber ergänzten das Ensemble aufs beste. Chor und Orchester hielten sich unter Herrn Hildebrand's Leitung im ganzen anerkennenswert. Daß in den Ensemblesätzen nicht alles gelang, die kleine Ensemblesszene im Klosterhof gänzlich mißlang, war nicht Schuld des Dirigenten. Endlich sei die Regieführung des Herrn Gebrath, sowie die Balleteinlage von Fräulein Wratschko lobend erwähnt. Das Sonntagspublikum spendete lebhaften Beifall. ck.

* * *

Neues Theater im Rosengarten. In die Reihe der Stücke, die dazu dienen sollen, im diesjährigen Karneval unserm Theater volle Häuser zu bringen, ist gestern ein neues getreten; ein neues, das ein recht altes ist: Gustav v. Mosers „Veilchenfresser". Trotzdem nun dieses „Lustspiel des liebenswürdigen Schwerenöters" den Hauch der ersten Jugendfrische bereits seit einem Menschenalter abgestreift hat und tausendmale, das ist nicht zu viel gesagt, über die Bretter gegangen ist, trotzdem ferner die in ihm enthaltenen „Militaria" ziemlich unzeheuerlich sind, „zieht" es immer noch und — „das Publikum lacht dazu." — So geschahs auch gestern, und Dank der guten Vorstellung durch unser Ensemble nicht zu knapp. Als Regisseur zeichnete Herrn Hecht, der für ein flottes Zusammenspiel gesorgt hatte; Herrn Köke-s "Veilchenfresser" ist nicht besser und wirkungsvoller zu denken, ebenso taten die Damen Eckelmann, Blankenfeld und Anthes sowie die Herren Neumann-Hoditz, Möller und Kallenberger voll das Ihre, um das lustige Moser'sche Erzeugnis zur rechten Geltung zu bringen. K.

* * *

Karlsruher Hoftheater.

Erstaufführung: Der verlorene Vater. Komödie in 4 Akten von Bernard Shaw. Uebersetzt von Siegfr. Trebitsch.

Unser Karlsruher Bureau schreibt uns über diese Erstaufführung, die am Samstag im Karlsruher Hoftheater war, unterm 5. Februar:

Den Mannheimern ist Bernard Shaw durch die Aufführung seines „Schlachtenlenker" bekannt; hier in Karlsruhe war er denen, die ihre Literaturkenntnisse ausschließlich im Theater bereichern, eine unbekannte Größe bis zum gestrigen Tage. In Mannheim machte seinerzeit Intendant Wassermann weitere Kreise auf Shaw, dessen Popularität die Oskar Wilde's streift, nachdrücklichst aufmerksam; in Karlsruhe war es wiederum Wassermann, der das Verständnis für den geistvollen englischen Dichter förderte. Shaw vermochte erst schwer in England Boden zu fassen, die von Shaw's beißendem Spott getroffenen englischen Gesellschaftskreise wehrten dem Dichter seine weitere Laufbahn. Aber gegen sie wußte sich der Ihm-rücksichtslose Ire durchzusetzen, der immer mehr Anerkennung und Ansehen mit seiner in vielen Zügen an Ibsen erinnernden Gesellschaftskritik bei den breiten Massen des Volkes errang. Und schließlich sicherte sich Shaw mit der aufsehenerregenden Komödie „Die Häuser des Herrn Sartorius" (1892) einen dauernden Platz in den literarischen Kreisen Old-Englands, die ihm ganz besonderen Dank wußten für sein entschiedenes Eintreten für Ibsen und die Verbreitung von dessen Werken in England. Shaw's Bedeutung wurde auch bald in Deutschland erkannt und das Verständnis für den Dichter durch den verdienstvollen Shaw-Uebersetzer Trebitsch stark gefördert. „Cäsar und Kleopatra," „Der Schlachtenlenker," „Der Teufelskerl," „Frau Warrens Gewerbe" u. a. gingen mit lautem Erfolg über die deutschen Bühnen.

„Der verlorene Vater" — im Original „You never can tell" (Man kann nie wissen) betitelt — ist bereits 1896 verfaßt. In England und vor allem in Newyork (1906) wurde diese Komödie mit großem Erfolg aufgeführt und seit dem Herbste des letzten Jahres ist sie auch auf deutschen Bühnen heimatsberechtigt geworden. Mit satirischer Ironie, teils mit grotesktem Humor zeigt hier der Dichter die Frauenrechtlerinnen ohne Maske, als das was sie im letzten Ende sind und immer bleiben werden als — Weiber! Shaw ist bei Schopenhauer in die Schule gegangen; seinen Einfluß auf den englischen Dichter könnte man Schritt für Schritt nachweisen. Und deshalb mögen die Frauen bei Shaw besonders schlecht wegkommen. Aber es ist doch immer nur eine besondere Spezies, die uns der Dichter bis unters Korsett entkleidet vorführt. Wie er bei seinen Helden deren Pose ins Lächerliche zieht, so hier im „verlorenen Vater" die Pose der Frauenrechtlerinnen. Gegen die Frauenbewegung selbst zu Felde zu ziehen, hütet sich Shaw; liegt auch garnicht in seinen sozialen Anschauungen. Was er in sounischer Art uns nackt zeigen will, ist das Ueberweib. So eines, wie die Frau Clandon seines Stückes, die den Kampf „Los vom Manne" predigt, eine Unmasse Bücher zusammenschreibt, dabei aber doch drei Kinder ihr eigen nennt, die sie eben nicht auf dem vor Zeiten einmal gangbar gewesenen Wege der Parthenogenesis erworben hat. An ihrem Beispiel zeigt Shaw, wie Art doch immer auch das Ueberweib bleibt, dem das „Ewig-Weibliche" das verhaßte Eisen legt. Und gar, doziert Shaw in lustiger Weise weiterhin, die emanzipierte Tochter, welche dem Manne noch nie als Weib begegnet ist. Mit welchem Witz und welch geistreicher Satire stellt Shaw seine Gloria Clandon in der Pose der emanzipierten Frau hin, um sie dann dem ganzen Fluche der Lächerlichkeit auszusetzen, als sie sich in einen verhungerten Zahnarzt verliebt, diesem als sechsten seiner Art an den Hals wirft. So verflicht die Pose dieser Frauengestalten in ihre menschliche allzumenschliche Grundlage; und der böse Spötter Shaw hat die Lacher auf seiner Seite.

Auch die übrigen — wenn man so sagen darf — Charaktere seines Stückes werden im schließlichen Ende auf ihr wahres Wesen zurückgeführt. Wie sich die einzelnen Gestalten in ihrem zur Schau getragenen Wesen selbst widersprechen, wie sie gewissermaßen sich selbst desavouieren, ist das bei Shaw anfänglich Ueberraschende und doch stets wieder Anziehende und Erheiternde. Weg mit Eurer lächerlichen Pose, ruft Shaw seinem Publikum in seinen dramatischen Werken zu; bleibt, was Ihr seid: Menschen!

Das Karlsruher Publikum nahm diesen in eine von geistreichen Sentiments nur so sprühende Komödie gekleideten Ruf zur Rückkehr zu wahrer Menschlichkeit und wahrem Menschentum mit großem Beifall auf. Zumal die oberen Ränge waren dem Dichter äußerst geneigt. Natürlich auch den Darstellern, die sich alles Lobes wert erwiesen. Die Damen Müller, Frauendorfer und Podechtel, sowie die Herren Herz, Wassermann, Koch und Kempf teilten sich gleichermaßen in die Erfolge des Abends. Die Regie führte der Intendant mit an ihm gewohntem Geschick. Der Erfolg des gestrigen Abends garantiert noch eine Reihe weiterer Aufführungen dieser jedem Theater zu empfehlenden Komödie. -m.

Die Stichwahlen.

* Berlin, 3. Febr. Stettin 3: Randow-Greifenhagen: Freiherr v. Steinäcker siegte mit mehreren tausend Stimmen Mehrheit über den bisherigen Vertreter Körsten (Soz.). Die Sozialdemokraten verloren somit bei den gestrigen Stichwahlen drei Sitze, wodurch sich die Gesamtzahl ihrer Verluste auf 25 erhöht. — Bei den heutigen 11 Stichwahlen wurden gewählt: Zwei Nationalliberale, einer Freisinnige Volkspartei, vier Konservative, ein Wild-Liberaler, einer Wirtschaftl. Vereinigung. Die Konservativen verlieren zwei, gewinnen zwei Sitze, die Nationalliberalen gewinnen zwei, die Freisinnige Volkspartei gewinnt einen, die Sozialdemokraten verlieren drei, die Wildliberalen gewinnen einen Sitz.

* Berlin, 3. Febr. Bei den gestrigen Stichwahlen im Wahlkreise Stettin 3, Randow-Greifenhagen erhielten: v. Steinäcker (Kons.) 22 478, Körsten (Soz.) 17 904 Stimmen; ersterer ist gewählt (bisher Körsten, Soz.) — Mecklenburg-Schwerin 1, Hagenow-Grevesmühlen, hier erhielten Graf Bothmer (Wildlib.) 7503, Rettich (Kons.) 3662 Stimmen; ersterer ist somit gewählt. (Bisher Rettich, Kons.). — Fürstentum Schaumburg-Lippe, Schaumburg-Lippe: Brunstermann (Rp.) erhielt 5049, Klingenhagen (Soz.) 3285 Stimmen; erstereer ist somit wiedergewählt.

* Altona, 3. Febr. Anläßlich des Wahlsieges, den die vereinigten bürgerlichen Parteien im sechsten schleswig-holsteinischen Wahlkreise erzielten, sandten die Komitees ein Begrüßungstelegramm mit der Mitteilung des Resultates an den Reichskanzler. Heute ist folgendes Antworttelegramm eingelaufen: „Aufrichtigen Dank für die hocherfreuliche Mitteilung; meinen besten Glückwunsch dem Wahlkomitee des nationalen Wahlvereins und dem Wahlkomitee der vereinigten Liberalen zu der so erfolgreich bewährten Einigkeit. Reichskanzler Fürst Bülow.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 4. Febr. Albert Freihoff, der Redakteur des Staatsanzeigers für Württemberg, hervorragender Kunstkritiker, ist 51 Jahe alt gestorben.

* Paris, 3. Febr. König Eduard begab sich um 2 Uhr 35 Min. nachmittags in das Elysee, wo ihn Präsident Fallieres am Eingang empfing. Die beiden Staatsoberhäupter drückten sich herzlich die Hand und unterhielten sich eine halbe Stunde. Der Monarch verließ darauf das Elysee, nachdem er vorher nach Frau Fallieres seine Aufwartung gemacht hatte. Um 3 Uhr 25 Min. begaben sich Herr und Frau Fallieres nach der englischen Botschaft und statteten dem König und der Königin von England einen Gegenbesuch ab.

* Paris, 4. Febr. Bei St. Dennis im Seinedepartement ertrank im Seinekanal der bekannte englische Schauspieler Lucas Evelyne, der in Begleitung seiner Frau von Dover aus eine Vergnügungsfahrt mit seiner kleinen Yacht unternommen hatte.

* Petersburg, 3. Febr. Graf Tolstoi, der seit Ende September krank war, und über dessen Zustand die Aerzte ernstliche Befürchtungen hegten, befindet sich etwas besser. Während seiner Krankheit beschäftigte sich der Dichter mit der Umarbeitung einzelner seiner Werke für eine Volksausgabe.

Deutsch-fortschrittlicher Parteitag in Oesterreich.

* Brünn, 3. Febr. Unter starker Beteiligung fand gestern hier der deutsch-fortschrittliche Parteitag statt. Der Vorsitzende, Bürgermeister Wieser, betonte in seiner Begrüßungsansprache die nächste Wahlparole müsse sein: eine einzige große Partei im neuen Kabinett. Abg. Groß trat ebenfalls dafür ein, und erklärte, die drei Vertreter der deutsch-freiheitlichen Partei, die dem gegenwärtigen Kabinett angehören, könnten nur dann Einfluß haben, wenn sie von deutsch-freiheitlichen Parteien unterstützt würden. Die bürgerlichen Parteien müssen gegen die Sozialdemokraten geschlossen vorgehen wie in Deutschland. Schließlich wurde nahezu einstimmig ein Wahlaufruf angenommen, in dem der Zusammenschluß der deutsch-freiheitlichen Partei zu einer einheitlich geleiteten Phalanx als erstes Erfordernis bezeichnet wird. Der Wahlaufruf betont weiter, die Partei werde für eine gesunde Mittelstandspolitik eintreten, die wirtschaftliche Trennung von Ungarn einem ungünstigen Ausgleiche vorziehen und sei als das Wohl der deutschen Politik in Oesterreich zu betrachten.

Das Trennungsgesetz in Frankreich.

* Paris, 4. Febr. Kultusminister Briand führt in einem Rundschreiben aus, daß die Bürgermeister die kirchlichen Nutznießungsverträge nicht aus eigener Machtvollkommenheit, sondern nur in Durchführung einer diesbezüglichen Entscheidung des Gemeinderats abschließen können. Die Genehmigung des Prospektes sei nur dann notwenig, wenn der Pachtvertrag die Dauer von 18 Jahren überschreite. Es sei auch möglich, die Nutznießung der Kirche im voraus einer Reihe von Geistlichen zu gewähren. Doch müsse zu diesem Behufe derd Pachtvertrag mit einer Vereinigung abgeschlossen werden. Die kirchliche Hierarchie könne in dem Pachtvertrag durch die Bemerkung anerkannt werden, daß der betreffende Geistliche mit der Genehmigung seiner Vorgesetzten handelt.

Das Rundschreiben enthält überdies Bestimmungen in Betreff der Kündigung der Pachtverträge, der Ausbesserung der Kirchen u. s. w. Der Minister wird wahrscheinlich noch heute der Bürgermeisterei einen der gesetzlichen Anforderung entsprechenden Entwurf für solche Nutzungsverträge zugehen lassen, der sich von dem in der Erklärung der Bischöfe enthaltenen Entwurf wesentlich unterscheidet. Der „Figaro" meint, das Rundschreiben des Kultusministers bilde eher eine Ermutigung für diejenigen, welche einen für die Kirche annehmbaren modus vivendi wünschen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 4. Febr. Aus Hamburg wird gemeldet: Ein Gauner 4 in Köpenick hat in der Uniform eines Zahlmeisters die Einjährigen des Wansbecker Husarenregiments heimgesucht und ihnen zum Teil erhebliche Beträge abgenommen.

□ Berlin, 4. Febr. Aus Koburg wird gemeldet, Großfürstin Cyrill von Rußland ist gestern Abend glücklich von einer Tochter entbunden worden.

⊡ Berlin, 4. Febr. Aus Würzburg wird gemeldet: Gestern morgen feuerte auf dem Marktplatz ein angetrunkener Student der Medizin namens Burk einen Schuß auf seinen Kommilitonen Fillauer aus Heppenheim (Hessen) ab, an dessen Folgen der Getroffene im Julinspital verstarb. Burk wurde verhaftet.

□ Berlin, 4. Febr. In offiziellen amerikanischen Kreisen ist man über den Zwischenfall mit Japan zwar verstimmt, aber nicht geradezu beunruhigt. An einen kriegerischen Konflikt will man indessen weder für jetzt noch für später glauben und erklärt, daß Japan ebensowenig wie Amerika einen solchen Konflikt suchen und herbeiwünschen würde.

⊡ Berlin, 4. Febr. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet Nach dem gestrigen Vortrag von Exzellenz Dernburg fand ein Festessen im „Frankfurter Hof" statt. Handelskammerpräsident Andreä feierte hierbei den Kaiser, weil er in Dernburg den rechten Mann auf dem rechten Platz habe. Der kommandierende General von Eichhorn brachte ein Hoch auf Dernburg aus.

Volkswirtschaftliches.

Mannheimer Marktbericht vom 4. Febr. Stroh per Ztr. M. 2.50 bis M. 3. 0, Heu M. 3.25 bis M. 4.00 Kartoffeln M 3.50, bessere M. 4.50 bis M. 0.—, Bohnen per Pfd. 00—00 Pfg., Blumenkohl per Stück 20 40 Pfg., Spinat per Portion 15-00 Pfg., Wirsing per Stück 10 15 Pfg., Rotkohl per Stück 15-25 Pfg., Weißkohl per Stück 14 16 Pfg., Weißkraut 000 Stück 0-00 M., Kohlrabi 8 Knollen 10 00 Pfg., Kopfsalat per Stück 00-00 Pfg., Endiviensalat p. Stück 1 -15 Pfg., Feldsalat per Portion 10 Pfg., Sellerie p. St 10-15 Pfg. Zwiebeln per Pfd. 8-0 Pfg., rote Rüben p. Pfd 6-00 Pfg., weiße Rüben per 6-00 Pfg., gelbe Rüben per Pfd. 6 0 Pfg., Karotten per Bündchel 0-00 Pfg., Pflückerbsen p. Pfd 00-00 Pfg., Meerrettig p. Stange 10-25 Pfg., Gurken per Stück 00 00 Pfg., zum Einmachen per 100 Stück 00-00 M., Aepfel per Pfd. 15-30 Pfg., Birnen per Pfd 20 40 Pfg., Kirschen per Pfd. 00 00 Pfg., Trauben per Pfd. 00-00 Pfg., Pfirsiche p. Pfd 0-00 Pfg., Aprikosen p. Pfd. 00 Pfg., Nüsse per 00 Stück 00 Pfg., Haselnüsse per Pfd. 00-40 Pfg., Eier per 5 Stück 40-50 Pfg., Butter per Pfd. M. 0.00-1.30, Handkäse 10 Stück 40—50 Pfg., Bresem per Pfd. 00-50 Pfg., Hecht per Pfd. M. 1 20, Karpfen p. Pfd. 00-80 Pfg., Weißfische p. Pfd. 40-50 Pfg., Labeljau per Pfd. 50 Pfg., Stockfische per Pfd. 25 Pfg., Hale per Stück 3-3.50 M., Reh per Pfd. 70-80 Pfg., Hahn (ja.) per Stück 1.50-3.50 M., Huhn (ja.) p. Stück 1.80-2.50 M., Feldhuhn p. Stück 0.00-0.00 M., Ente p. St. 2.50-3.00 M., Tauben p. Paar 1.20 M., Gans lebend per Stück 0-0.00 M., geschlachtet p. Pfd. 80-90 Pfg., Kalb 0-0.00 M., Spargel 00—00 Pfg.

Ueberseeische Schiffahrts-Nachrichten.

Rotterdam, 2. Febr. (Drahtbericht der Holland Amerika Linie, Rotterdam). Der Dampfer „Ryndam", am 23. Jan. von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Southampton, 2. Febr. (Drahtbericht der Amerikan Line, Southampton). Der Schnelldampfer „Philadelphia", am 26. Jan. von New-York ab, ist heute nachmittag 5 Uhr hier angekommen.

New-York, 2. Febr. Drahtbericht der American Line, Southampton. Der Schnell-Dampfer „New-York", am 26. Januar von Southampton ab, ist heute vormittag 10 Uhr hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reise-Bureau Gundlach & Bärenklau Nachf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 2, direkt am Hauptbahnhof.

Wasserstandsnachrichten im Monat Februar.

Pegelstationen vom Rhein:	30	31.	1	2.	3.	4	Bemerkungen
Konstanz	2,65		2.65				
Waldshut							
Hüningen	1.15	1,31	1.15	1.06	0,96		Abds. 6 Uhr
Kehl	1.40	1,65	1,60	1,51	1,37		M. 8 Uhr
Lauterburg	2.86		3,21				Abds. 6 Uhr
Maxau	2,34	3,07	3,2[illegible]	3,05	2,90		2 Uhr
Germersheim	2 44		2,89				B.-P. 12 Uhr
Mannheim	2,08	2.32	2,53	2,50	2,20		Morg. 7 Uhr
Mainz	0,20	0,49	0,45	0,40			F.-P. 12 Uhr
Bingen	1,2[illegible]		1,[illegible]7				10 Uhr
Kaub	1,36	1,40	1,50	1,61	1,45		2 Uhr
Koblenz	1,79		1,96				10 Uhr
Köln	1,51	1,60	1,71	1,84			2 Uhr
Ruhrort			0,91				6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.24	2,58	2.71	2,85	2.35		M. 7 Uhr
Heilbronn	0,90	0,89	0.85	0,70	0,70		M. 7 Uhr

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum,
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Wer gern Tee trinkt

sollte die verschiedenen Teeschmidt-Mischungen der im Jahre 1730 gegründeten, weltbekannten Tee-Import-Firma H. M. Schmidt, genannt Teeschmidt, versuchen. Das Renommee bürgt für absolute Güte und ausgiebige Qualität. Der Verkauf zu Originalpreisen ist der gegenüber Warenhaus Wronker, neu eröffneten Drogerie von Georg Springmann, P 1, 4, übertragen. 66896

Pelz-Handlung
L. R. Zeumer,
H 1, 6, Mannheim
empfiehlt Pelz-Futter u. s. w. in reicher Auswahl. 67922
Reparaturen. — Auswahlsendungen.

Pfaff-Nähmaschine
für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, auch vorzüglich zum Sticken geeignet. Alleinverkauf bei
Martin Decker,
A 3, 6. Telephon 1296. Eigene Reparaturwerkstatt.
58965

Weisse Woche

Grosser Massenverkauf von Weisswaren

zu nachstehenden enorm billigen Preisen:

1 Posten ca. 75 cm breit **gerauht Piqué** 42 Pfg.
sortiert in guten Mustern, Wert 60 Pfg. . . . . . . per Meter

1 Posten ca. 75 cm breit **gerauht Piqué** 52 Pfg.
extra schwere Ware, Wert 70 Pfg. . . . . per Meter

1 Posten ca. 130 cm breit **weiss Bettdamast** 1.35 Mk.
ganz feinfädige Ware mit Seidenglanz, moderne Muster, Wert 1.75 per Meter

1 Posten ca. 130 cm breit **weiss Bettdamast** 1.55 Mk.
seidenglänzende Ware, beste Qualität, Wert 1.90 . . . . . per Meter

1 Posten ca. 82 cm breit **weiss Cretonne** 34 Pfg.
schwere Ware, für Leibwäsche, regulärer Wert 50 Pfg. per Meter

1 Posten ca. 82 cm breit **weiss Cretonne** 52 Pfg.
extra schwere Ware, für alle Zwecke, Wert 65 Pfg. . . per Meter

1 Posten ca. 82 cm breit **weiss Cretonne** 58 Pfg.
beste Ware, tadellos in der Wäsche, Wert 75 Pfg. . . . per Meter

1 Posten ca. 82 cm breit **weiss Madapolam** 44 Pfg.
ganz feinfädige Ware, Wert 65 Pfg. . . . . per Meter

1 Posten ca. 82 cm breit **weiss Madapolam** 58 Pfg.
feinfädige batistartige Ware, regulärer Wert 75 Pfg. . . . . . per Meter
69640

Selten günstige Gelegenheit für Braut-Ausstattungen, Hotel- und Restaurant-Einrichtungen.

Schürzen
weiss und farbig, grosse Posten
Gelegenheitskäufe.

Angestaubte Wäsche
und solche, welche im Sortement nicht weitergeführt wird
enorm billig.

RESTE
in Cretonne, Damast, Piqué, Croise, Madapolam etc. etc.
fabelhaft billig.

F 1, 1 Mannheim **M. Schneider** F 1, 1 Breitestr.

Zwangs-Versteigerung
Dienstag, 5. Februar 1907, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 45507
Mehrere neue Wagen, Möbel aller Art und 1 Fäßchen Wein.
Mannheim 4. Febr. 1907.
Schender, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, 5. Februar 1907, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 5, hier, im Vollstreckungswege gegen Barzahlung öffentlich versteigern:
5 Mille Zigarren, 48 Krüge Steinhäger, 85 Flasch. Rotwein (St. Julien), [illegible] wasser, Kognak, Magenbitter und Boonekamp in Korbflaschen und Fässern, sowie Möbel verschiedener Art.
Anschließend hieran an Ort und Stelle: 45506
1 kompl. Wirtschaftsbüffet mit Wasserdruckapparat und 1 leeres Quellfaß.
Mannheim 4. Febr. 1907.
Lindenmaier, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, 5. Februar 1907, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 5, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Herrenfahrrad, Möbel verschiedener Art u. a. m.
Mannheim 4. Febr. 1907.
Mähle, Gerichtsvollzieher. 45506

Versteigerung.
Die zum Nachlaß des Lokomotivführers Adam Lorenz hier gehörige Fahrnisse versteigere ich
Dienstag, 5. Februar d. Js. nachm. 2 Uhr
in meinem Lokal K 3, 17 öffentlich gegen bar:
1 Waschkommode mit Marmorpl., 1 Sofa, 1 oval. Tisch, Spiegel, Bilder, Rohr- und Holzstühle, □ Tische, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 1 Geschirrahme, 1 Gasherd m. eis. Tisch, 1 Gaslyra, 1 Wanduhr, 1 silb. Taschenuhr, 2 Zinkzuber, Küchengeschirr und Sonstiges.
Theodor Michel Waisenrat. 45518

Eleg. reel. Domino z. verl. [illegible] N 3, 2/4.

Versteigerung.
Im Auftrag der Erben versteigere ich die zu einem Nachlaß gehörigen Fahrnisse
Dienstag, 5. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr,
in meinem Lokal K 3, 17 öffentlich gegen bar: 45507
2 kompl. Bett. m. Roßhaarmatratze, 1 Kommode, 1 Pfeilerschrank, 1 Chiffonier, 1 Sofa u. 6 Stühle, 1 span. Wand, ovale u. □ Tische, 1 Violine, 1 schwarz. Musikpult, 4 Oelgemälde (4 Evangelisten), 1 Oelgemälde (Mondnacht von Peters), 1 klein. Oelgemälde (Landschaft), 1 Bild (französisch. Kupferstich), 1 Standuhr, 1 Sessel, 1 Eckschrank, Rohr- und Holzstühle, Spiegel, Bilder, 1 Waschtisch, 1 kl. Handnähmaschine, 1 Schuhschränkchen, Vorhänge mit Gallerie, 1 Gasherd mit Gestell, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte und Sonstiges.
Theodor Michel Waisenrat.

Versteigerung.
Im Auftrage versteigere ich wegen Wegzugs
Dienstag, den 5. Februar, nachmittags ½3 Uhr
in meinem Lokal Q 3, 16, einen Haushalt u. zwar folgendes:
2 egale Betten, 1 Spiegelschrank, Waschtisch, Ausziehtische, □-Tische, Handtuchgestell, 2 Nachttische, 1 Regulateur, 1 Kommode, 1 Nähtischchen, Bilder, verschied. Spiegel, 2 sehr schöne Divane, 1 großer Lehnstuhl, 5 Rohrstühle, 2 Plüschsessel, massiv nußb. Schreibpult m. Stuhl, 1 Nähmaschine, 2 Badewannen, 1 Kindertisch, Waschzuber und Körbe, 2 Ofenschirme, 1 Kinderbettchen, 2 Blumentische, vollständige Kücheneinrichtung mit Geschirr, Waschgestell, 2 groß. Waschhäfen u. noch versch. Hausrat. 45520
Heinrich Seel Auktionator, Q 3, 16.

Einige Ladenregale
für jede Branche passend sind billig abzugeben.
Herm. Rosenthal, K 1, 3.

Kunstgewerbe-Verein, Pfalzgau
Verein für angewandte Kunst u. künstlerische Kultur.
Mittwoch, den 6. Februar, abends ½9 Uhr im Hôtel National
Vortrag
des Herrn Dr. Uhde Bernays (München) über
Anselm Feuerbach
wozu wir unsere Mitglieder, sowie alle Freunde des Vereins hierdurch einladen.
Der Vorstand.

Bund der technisch-industriellen Beamten.
Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen.
Montag, 4. Februar, 1907, abends 8½ Uhr, im Saale der Bäcker-Innung S 6, 40
Oeffentliche Versammlung
Tages-Ordnung: Vortrag des Hrn. Dr. Brunhuber-[illegible] über:
„Der Arbeitsvertrag in der Großindustrie."
Freie Diskussion. 1554
Alle Berufskollegen wie Architekten, Chemiker, Ingenieure und Techniker, sowie Interessenten für wirtschaftliche Fragen sind freundlichst eingeladen.
Der Ausschuß.

Der Evang. Hilfsverein der Innenstadt
hält am Montag, den 11. Februar, abends 7 Uhr, in der Sakristei der Konkordienkirche seine
General-Versammlung
ab. Alle Mitglieder sind zur Teilnahme eingeladen.
Tagesordnung:
1. Bericht über Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1907.
2. Vorstandswahl.

69646
Der Vorstand.

Motorwagen, System Daimler, welcher zu Personenbeförderung benutzt, 16 PS u. 8 Sitzplätze enthaltend, billig zu verkaufen.
Die Wagen können nach entsprechendem Umbau auch als Lastwagen verwendet werden. [illegible]
Speyerer Motorwagengesellschaft.

Hoher Verdienst
F 1 [illegible] Nr. 3.

Billigste Bezugsquelle für Kautschukstempel u. elast. Stempel u. Typen z. Signieren bei
Georg Ph. Wacker Stempel-Fabrik MANNHEIM
Kataloge u. Preislisten gratis u. franko.
Wiederverkäufer gesucht.

Das **kleine Kursbuch** ist zu haben in der Dr. H. Haas'schen Druckerei

Wir suchen für unsere **Stanzerei** einen energischen und erfahrenen **Vorarbeiter,**
welcher die allgemeine Blechbearbeitung durchaus kennt, sowie im Schnittwesen erfahren ist. Bewerber, welche in Herstellung von Dynamoblechen Erfahrung haben, erhalten den Vorzug. Offerten nebst Zeugnis-Abschr., Ref., Geh.-Anspr. und Eintrittstermin erbeten an
Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke
Akt.-Ges., Frankfurt a. M. 69648

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abend 8½ Uhr, nach kurzem schweren Leiden, unseren lieben, treubesorgten Gatten, Vater, Schwager, Onkel und Vetter
Herr Dietrich Duven
im Alter von 56 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. 69645
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau D. Duven, geb. Euler.
Hans Duven.
Mannheim, Bendorf u. Essenberg, 7. Febr. 1907.
Die Feuerbestattung findet Mittwoch, den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Crematorium, von der Leichenhalle aus statt.

Stellen finden.
Solider strebsamer junger Mann mit guter Schrift auf ein Bureau gesucht. 1562
Off. u. Nr. 1562 a. d. Exp.

Junger Bautechniker
flotter Zeichner, in Façaden gewandt, für Bureau per 1. März gesucht. Offerten mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter Nr. 4562 an die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger **Hausbursche** gesucht. Rheinische Schuhfabrik Langstraße 22/27. 45483

Suche zu sof. Eintritt in nur [illegible] Häuser Köchin, Alleinmädchen, Zimmer- u. Kindermädchen. [illegible] Bureau [illegible] J 4 7.

Stallbursche
nicht über 18 Jahre in Herrschaftsstellung sofort gesucht.
45452 A 2. 6.

Stellen suchen.
Fl. Stenographist u. Maschinenschreib., m. 1½ Jahr. auf groß. Bureau tätig sucht sich zu verändern.
Off. u. Nr. 1552 a. d. Exp.

Volontär.
Suche für Sohn, 18 Jahre alt, Stellung als Volontär in einem kaufmänn. Geschäft.
Off. u. Nr. 1560 a. d. Exp.

Privatpflegerin
sucht sofort Stellung.
Näh. u. 1560 i. d. Exped.

Ein älteres jüngl. Mädchen (od. Frl.), gute Köchin, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, welche auch schon ein. Jahre als Haushälterin in Stellung war, sucht ähnliche Stelle, mögl. bei ält. solid. Herrn zu baldigem Eintritt oder 1. März. Näheres Compt, Fuhr, F 4, 6.

Mietgesuche
Schön möbl. Zimmer mit anstoß. Kammer zu mieten gesucht. Offert. unter Nr. 1546 an d. Expedit. d. Bl.

[illegible] **möbl. Zimmer** mit separatem Eingang.
Offert. mit Preis u. A. Z. 69 hauptpostl. Mannheim. 45516

Wohnung gesucht.
Schöne abgeschlossene Wohnung, 2 gr. Zim. u. Küche per 1. April gesucht. Offerten mit Preis unter Nr. 45525 an die Exp. d. Bl.

Gesucht auf 1. März Wohnung mit 4 Zimmern, Nähe Rheintor-Neckarbrücke oder Neckarvorstadt zu M. 650 bis 800. Off. bahnpostl. Mannheim unter B 4409. 45513

Möbl. Zimmer.
B 7, 15 1 Tr. Wohn- u. Schlafzimmer elegant möbl. m. Klavier. 45490
E 3, 5 2 Tr. möbl. Zim. zu verm. 1556
O 4, 13 fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort z. v. 45522
Q 4, 22 Hübsch möbl. Zim. zu vermieten. 1388
S 6, 5 1 Tr. lks., schön möbl. Zimmer mit sep. Eing. an ein bess. Fräulein z. v. 1556

Rheindammstr. 31,
3. Stock, gut möbl. Zimmer per sofort an sol. Herrn zu verm.

Jg. Kaufm. f. Stubenkoll. Auch find. Herren nord. Kost. 1550 Böckstr. 17—19, 3. Tr.

Eleg. möbl. Salon- u. Schlafz. m. Balkon nach dem Schmuckplatz gelegen zu verm. 45521 [illegible]

Am **Montag**, dem ersten Tag der

Weissen Woche

kommen zum Verkauf — Verkauf solange Vorrat.

Baumwoll- und Leinen-Waren

Haustuch starkfädig 70/80 cm breit Meter **19** Pfg.
Elsässer Hemdentuch kräftige Ware 80/84 cm breit Meter 35 und **25** Pfg.

Renforcé 8/84 cm breit für Damenwäsche Meter 55 und **45** Pfg.
Maccotuch für feine Damenwäsche Meter **65** Pfg.

Elsässer Flockp'què gut gerauhte Ware Mtr. 60, 45 und **30** Pfg.
Elsässer Croisé gut gerauhte Ware Mtr 55, 45 und **30** Pfg.

Elsässer **Bettdamast** 130 cm breit mit Seidenglanz neueste Muster Meter 1.10, 90, **65** Pfg.

Elsässer Bettuchkretonne 160 cm breit, starkfädig Meter 95, **75** Pfg.
Bettuchhalbleinen 150, 160 cm breit Meter 1.35, 95, **70** Pfg.

Feinster **Bett-Brocat** 130 cm breit, aus afrikanischer Edelbaumwolle Meter Mk. 2.10, 1,95 **1,50**

Graue Drellhandtücher 1/2 Dutzend **75** Pfg.
Weise Gerstenkornhandtücher mit farbiger Kante, 40/100 cm. 1/2 Dtzd. **1** 25 Mk.
Grauweisse Drellhandtücher mit farbiger Kante 1/2 Dtzd. **1** 85 Mk.

Ia. Gerstenkornhandtücher weiss u. mit farbiger Kante, 42/110 cm breit 1/2 Dtzd. **2** 35 Mk.
Waffelhandtücher gestreift und mit farbiger Kante, 45/100 cm lang 1/2 Dtzd. **2** 40 Mk.
Graue Jacquardhandtücher 48/110 cm lang 1/2 Dtzd. **2** 65 Mk.

Weisse 1/2leinen Drellhandtücher gesäumt und gebändert 1/2 Dtzd. **1** 65 Mk.
Weisse 1/2leinen Drellhandtücher gesäumt und gebändert, 50/105 1/2 Dtzd. **2** 75 Mk.
Weisse Damasthandtücher gesäumt und gebändert, 48/110 1/2 Dtzd **2** 85 Mk.

Tisch-, Bett- und Leib-Wäsche

Drelltischtücher 115/130 cm lang Stück **85** Pfg.
Damast-Tischtücher gesäumt, 110/150 cm gross Stück **1** 95 Mk.
Damast-Tischtücher gesäumt, 130/152 cm gross Stück **2** 30 Mk.

Eine Partie zartweisse **Tischtücher**

110/13	115/150	130/140
1 00 Mk.	**1** 25 Mk.	**1** 75 Mk.

Eine Partie reinleinene **Tischtücher** 130/165 cm, neueste Muster Stück **3** 75 Mk.

Drellservietten 1/2 Dutzend 1.25. **90** Pfg.
Damast-Servietten halbgebleicht und zartweiss 1/2 Dutz. 2.25 **1** 90 Mk.
Damastservietten gesäumt, 60/60 cm 1/2 Dutz. **2** 75 Mk.

Kissenbezüge gebogt Stück 1.25, 95, 70 **55** Pfg.
Kissenbezüge glatt und mit Einsatz 1.10, 95, **70** Pfg.
Parade-Kissenbezüge grösste Auswahl 1.90, 1.70, 1.35, **1** 10 Mk.

Damast-Deckbettbezüge geblümt und gestreift 4.00, 3.95, 3.25, **2** 95 Mk.
Linon-Deckbettbezüge gute Ware, richtig gross, 3.25 **2** 50 Mk.
Ober-Bettücher gebogt und mit Einsatz 5.25, **2** 95 Mk.

Dowlas-Bettücher ohne Naht 2.25, 1.50, **1** 25 Mk.
Halbleinene Bettücher ohne Naht 2.75, 2.10, **1** 95 Mk.
Hohlsaum-Bettücher Halbleinen, Ia. Qualität **2** 90 Mk.

Damenhemd mit Achselschluss aus Hemdentuch mit Spitze **75** Pfg.
Damenhemd mit Achselschluss und handgestickter Passe **1** 00 Mk.
Damenhemd mit Achselschluss und reichgestickter Passe mit Maschinenbogen **1** 65 Mk.
Damenhemd mit Hohlsaumpasse und gebogter Languette **2** 00 Mk.
Damenhemd Renforce, Achselschluss, mit echter Madeirapasse **2** 25 Mk.

Wäschegarnitur bestehend aus Hemd und Hose mit Spitzenvolant zusammen **4** 75 Mk.
Damenhosen aus gerauhtem Croise und gebogtem Volant **95** Pfg.
Damenhosen aus Hemdentuch mit Stickereivolant und Galon **1** 40 Mk.
Damenhosen aus fein gerauhtem Köper mit Bogenvolant und Galon **2** 00 Mk.
Damenhosen aus Renforce mit eleganter Mullstickerei **2** 50 Mk.

Nachtjacke aus Satin mit Languette **95** Pfg.
Nachtjacke aus Diagonal mit Stickereigarnitur **1** 50 Mk.
Nachtjacke aus gestreiftem Satin mit Stickerei **1** 75 Mk.
Nachtjacke aus Croise mit Maschinenlanguette **2** 25 Mk.
Nachtjacke aus Ia. Croise mit reicher Stickerei und Einsatz **2** 50 Mk.

Damen-Unter Taillen mit Spitzengarnitur **95** Pfg.
Damen Unter-Taillen mit Hohlsaum und Languette **1** 25 Mk.
Damen-Unter-Taillen mit eleganter Valenciennegarnitur und Seidenbanddurchzug **1** 90 Mk.
Anstandsröcke weiss gerauht Croise, gebogt **1** 00 Mk.
Anstandsröcke Ia. gerauht Croise, dreiteilig gebogter Volant **2** 25 Mk.

Von nachmittags halb 3 Uhr ab **KONZERT** der ungarischen Künslerkapelle Katschandi

Herm. Schmoller & Co

MARCHIVUM

Für die Konfirmation

Von Montag den 4. bis Samstag den 9. Februar
kommen **weit unter Preis** zum Verkauf

4 grosse Gelegenheitsposten

Schwarzer Kleiderstoffe

bestehend aus reinwollenen **Satin-Covercoats, Cheviots, Toiles** und **Alpaccas**

Serie I **1.10** Serie II **1.55** Serie III **1.95** Serie IV **2.75**

Geschw. Alsberg.

Liederkranz.
Heute Montag abend 1/2 9 Uhr
Gesamt-Probe.
69649 Der Vorstand.

Dienstag, den 5. Februar, nachmittags 4 Uhr
10. Vortrag
von Fräulein Anna Ettlinger aus Karlsruhe über „Bilder aus der neuesten Litteratur."
„Isolde Kurz."
Lokal: Luisenstr. 10, 1 Tr. h. rechts. Karten à 1.50 M. in d. Buchhandl. von Brockhoff & Schwalbe, C 1. 9 und im Vortragslokal. 67715

Statt Karten
Jenny Eichenbaum
Wilhelm Weil
Verlobte
Mannheim, Februar 1907
A 2, 3. 1587

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt.
Mannheim P 2, 1.

Eis-Lieferung
Die Jahres-Lieferung von Eis, welche in den Sommermonaten die Höhe von 30 bis 40 Zentner täglich erreicht, ist zu vergeben. Das Eis muß an verschiedenen Stellen in Mannheim abgeladen werden. Billigst gestellte Offerte erbeten unter R. 502 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. 7870

Brauerei!
Zum sofortigen Eintritt wird von einer bad. Großbrauerei ein
Reisender
gesucht, welcher bei der Wirt-Kundschaft gut eingeführt ist. Gefl. Offert. mit Angabe der Gehaltsansprüche, sowie Beifügung von Zeugnisabschriften unter „Reisender" an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe erbeten. 2869

... in und außer dem Hause. Näh. T 3, 8, 11, Hinterh.

Mod. ... T 4, ... 1409

Mannheim Planken P 3, 14, II — **RUDOLF MOSSE** — Annoncen-Annahme f. all. Zeitung.

Wir suchen für unsere **Eisen Konstruktions-Werkstatt** einen durchaus tüchtigen, erfahrenen 6902
Meister.
Es wollen sich nur Herren melden die ihre Befähigung durch langjährige Praxis bei ersten Firmen des Hochbaues nachweisen können. Offerten unt. F. U. G. 627 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Gebildeter erfahrener
Kaufmann
in fester Stellg., perf. Buchhaltung, deutsch, franz., engl. Korrespond., sucht Beschäftigung für abends und Samstag nachmittags. 6013 Off. u. 70 827 F. M. an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

In einer Rheinstadt von ca. 4000 Einwohnern des Bezirkes Heidelberg ist ein in der Nähe des Bahnhofs gelegenes u. sehr guten Gewinn abwerfendes
Restaurant mit Bad
sofort familienverhältnisse halber zu verkaufen. Das Anwesen ist ca. 29,60 Ar groß, hat noch Bauplatz und steigt durch künftige Veränderungen im Innern der Stadt noch erheblich im Wert. Reflektanten, welche über ein entsprechendes Kapital verfügen, wollen gefl. Offerten unter F. K. J. 638 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main** gelangen lassen. 6009

Herren oder Damen
welche die Privat-Kundschaft besuchen, zum Verkauf gangbarer Artikel der Nahrungsmittelbranche f. Mannheim und Umgebung **gesucht.** Gefl. Offerten unt. **F. K. 4090** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe.** 601

Unterricht.

Dame erteilt Unterricht in Stenographie (Stolze-Schrey) u. Schönschreiben. Zu erfragen von 10—3 Uhr. Wo? sagt d. Exp. d. Bl. 1454

Klavier-Unterricht. Eine gut empfohlene Lehrerin nimmt noch einige Schüler und Schülerinnen an. 44763 Näheres M 2, 13 2. Stock.

Sprachen-Institut
W. G. Mackay
D 1, 3 am Paradeplatz D 1, 3
gegründet 1893.
Englisch, Französisch, Spanisch, Russ., Ital., Holl., Schwed. etc. Grammatik, Conversat., Handels-Korrespondenz. Nur Lehrer der betreffend. Nation. Deutsch für Ausländer, Uebersetzungen. Beste Referenzen. 41551

Geldverkehr

I. Hypotheken unter günstigen Bedingungen auszuleihen. Offert. unter A. Z. Nr. 100 p. l. Seckenheim. 45452

Mk. 700.— werden von einem Beamten für **sofort, nur von Privatmann** gegen 6 % Zinsen und Sicherheit gesucht. Offert. unter Nr 1475 an die Expedition ds. Bl.

Beteiligung. Tüchtig. Kaufmann sucht sich an nachweisb. lukr. Geschäft mit 10 15 000 Mark tätig zu beteiligen. Offert. unter C. Nr. 1504 an die Expedition ds. Bl.

Welcher Kapitalist beleiht eine Liegenschaft mit **8000 Mark** auf I. Hypothek. Offerten unter Nr. 45517 an die Expedition ds. Bl.

Habe Mk. 8000 Fondgelder gegen doppelte Sicherheit sofort auszuleihen. Anfragen unter S. F. Nr. 45 502 in der Expedition.

2000.— Mk. v. jung. tücht. Geschäftsm. z. Erweiterung ein. gutgeh. Geschäftes geg. gut. Zinsen u. Sicherheit gesucht. Vermittlung verbeten. Off. u. Nr. 45514 a. d. Exp.

Masken

Schwarzer Samt-Domino mit Hut, ... Domino u. ... z. verl. od. z. verk. G 6, 18 20.

Hübsche Damenmaske billig zu verleihen. 1583 G 4, 6, 2. St.

2 eleg. schwarzl. Clown m. Samtbolero u. Kopfbedeckung sowie eleg. Chiffonhut und Pierette zu verkaufen. 1549 C 8, 21. Bodega.

4 echte Ungarnmasken, neu, für Herren zu verleihen. Ludwigshafen Bismarckstraße 58 III. 878

Eleg. schwarzseid. Dominos zu verm. O 6, 3. II Tr. links.

Eine schöne Damenmaske (Pierett) billig zu verleihen. Seckenheimerstr. 11a, 4. St.

Maskenkostüme billig zu verleihen. K 7, 7 part.

Damen-Masken zu verl. u. Robes, T 3, 21, 2 Tr.

Eine schöne Damenmaske (Italienerin), billig zu verleihen. 1457 F 2, 3½, 1 St.

2 Andalusische Tänzerinnen, 2 Zigeunerprinzeß (Preismasken) zu verleihen. T 6, 14. 4. St. 1283

Schöner Domino ... zu verl. Prinz Wilhelmstr. 2, 4. St.

Brenner-Rückert
(C. Steinbrunn's Nachf.)
Mannheim, F 3. 2
Masken- u. Theater-Kostüme jeder Art.
Grosse Auswahl.
Billige Preise.

Eleg. Damenmasken, Damen-Domino in Samt und Seide und hocheleg. Chansonettenkostüme zu verl. Q 2, 13, 1 Tr. 45398

Damen- u. Herren-Masken, Maskenhüte, sowie Dominos zu verleihen u. zu verkaufen. 44806 O 3, 6, 1 Tr.

Kinder-Maske, elegante Rokoko-Dame, 7—11 J., billig zu verkaufen. 1531 C ..., 1 Treppe.

Damen-Gigerl-Maske zu verkaufen. 45483 Elisabethstr. 5, 1. St. r.

Hübsche Spanierin, sowie Lila-Samtfrack (Rokoko) billig zu verl. G 7, 29, 2. St. 45433

Damenmaske, (Italienerin) billig zu verkau. L 14a 3. Stock 1448

1 Rokokokostüm, 1 Preismaske zu verl. Seckenheimerstr. 10, II. 1473

Damenmasken zu verk. od. zu verl. 1509 Beethovenstr. 10, part. links.

Maskenkostüme in Herren leihweise. L 14, 3, 3. Etage.

Zigeunerin, neu, bill. zu verl. 1474 J 1, 15, 2. St. l.

Sehr schöne Damenmaske billig zu verl. oder zu verkaufen. 45174 Mollstr. 8, 3. St. l.

... bill. zu verl. od. verk. H 7, 10 ...

Ankauf

Ein Glasabschluß, 3,30 breit, 3,18 hoch zu kaufen gesucht. 1448 Hutt, Feudenheim.

Ein guterhaltener **Bücherschrank** wird zu kaufen gesucht. — Schriftl. Angebote mit Preis nach K 2, 14, IV.

Verkauf.

Schlitten.
Wenig gebr. Schlitten mit Bock für Herrschaften oder Lohnkutscherei geeignet, bill. zu verkaufen. 45468 Näh. Joh. Kubiki, Friedrichsfelderstraße 35, parterre, Mannheim.

Schön, hol. Ausziehtisch sehr billig zu verkauf. 1550 G 7, 20, 4. Stock.

Piano gut erhalten, ... Dommer, L'hafen, Luisenstr. 6

Die vollständige, betriebstaugliche Einrichtung einer Mineralwasserfabrik — 3 kupferne Mischzylinder mit Eisenstativ, 1 dickwandiger, kupferner Kohlensäure-Sammelzylinder mit Sicherheitsventil für 12 Atm. Druck, 14 kupferne Trinkhallenzylinder, 1 kupferne Wasserdestillierapparat, ca. 27 Meter kupferne Rohrleitung, 4 Abfüllapparate aus Messing, ca. 700 Siphons ca. 8000 Flaschen, 6 große Lösungstöpfe aus Steinzeug, ca. 100 Flaschenkasten und Kisten — ist um den billigen, aber festen Preis von 3000 Mark (bar) zu verkaufen 45 504 Gebr. Leimbach, Heidelberg.

Für Brautleute u. Interessenten!
Mod. Schlaf-, Wohnzimmer- und Kücheneinrichtungen; ein Posten Divane, Vertiko, Spiegelschr. Chaiselongues, einzelne Betten, Nachtschränke, Büffet, **Ausziehtische,** Trumeaux, Spiegel, Stühle ferner eine komplett **Brautausstattung,** sowie eine **Mahagoni-Saloneinrichtung** zu spottbilligen Preisen nur gegen Barzahlung zu verkaufen. 45495
M 2, 17, part

Goldgrube — Existenz
ca. 300% Verdienst
Das Verkaufsrecht zur Herstellung des größten Konsum-Artikels D. R. G. M. ... mit Ueberlassung von Zeugnissen ist sofort an durchaus tüchtigen Herrn zu verkaufen. Einzig dastehender Gewinn, der bei nicht gr. Organisation ganz enormen Jahresverdienst sichert. ... Einr. je nach Größe des Rayons M 2000—2500 in bar. Offerten unter M 134 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf. 69647

Stellen finden

Erstes Engros-Geschäft der Drogen-, Materialwaren- und Oelbranche sucht
Reisenden
für die bayr. Rheinpfalz, Saar- und Nahegebiet und einen Teil Elsaß-Lothringens. Nur Herren, die auf dauernde Stellung reflektieren und schon gereist haben, wollen sich melden unter No. 45... bei der Expedition dieses Blattes.

Gesucht
ein tüchtiger
Vertreter
von einem leistungsfäh. Geestemünder Fischversandhaus zum Besuche der Hotels. Gefl. Off. unt. Nr. 45503 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Inspektoren-Gesuch. Eine hochangesehene alte Lebensversich.-Ges. sucht per 1. März evtl. sofort 2 tüchtige Inspektoren gegen Fixum, Reisespesen und Provision für Pfalz und Baden zu engagieren. Off. u. Nr. 1551 a. d. Exp.

Tüchtiger
Aquisiteur
für d. Aquisition eines neuen Reklameunternehm. wird per sofort ein tücht., zuverlässiger im Verkehr mit dem Publikum vertrauter Herr gegen hohe Bezüge gesucht. Offerten mit Photographie, Zeugnissen, sowie Angaben seitheriger Tätigkeit befördert unter Nr. 45494 die Exp. ds. Bl.

Geübte
Hohlglaspacker
finden dauernde, gut bezahlte Stellung. Es wollen sich nur solche Leute melden, die Glas und Porzellan schon längere Zeit gepackt haben. Hermann Gerngroß, E 5, 5. 45515

Kutscher sofort gesucht. 45519 Färberei Kramer, Friedrichsplatz 15/17.

Per baldigst gesucht allererste selbständige
Putzverkäuferin
bei hohem Gehalt, ferner
Verkäuferinnen
vertr. i. ebd. Branchen. Zeugnisse, Gehaltsansprüche u. Bild an 6011
Gustav Barasch
Heilbronn a. N.

Taillenarbeiterin, geübte, und Beihilfen sofort für dauernde Beschäftig. gesucht. O 4. 13.

Gesucht werden einige tüchtige
Arbeiterinnen:
Rosa Rosenthal, Robes, E 3, 1. 45528

Braves fleißiges Mädchen per 15. Februar gesucht. Rosengartenstraße 30, 1544 parterre links.

Ein ordentl. Mädchen per sofort zu kinderlosen Leuten gesucht. 45408 Näh. U 5, 14, 2. St.

Eine ordentliche saubere Frau zum Laden putzen gesucht. 45 501 Heinrich Karcher, O 4, 5. Strohmarkt.

G. empf. Alleinmädch. z. f. Eintritt in kl. kinderl. Fam. gef. Stelle, gut u. dauernd. 1568 Bur, Engel, R 4, 7.

Ein gew. Dienstmädch. geg. hohen Lohn gesucht. 1581 Jungbuschstr. 11, 3. Stock.

Putzfrau gesucht. Konditorei, M 7, 10.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen in Weißnähen gesucht. 45434 Berta Levy, K 3, 8, 2. St.

Lehrmädchen f. Kleidm. gesucht. Zahn, N 6, 20. 1557

Heute beginnt unser grosser Gardinen-Ausverkauf.

Geschw. Alsberg.

69641

MARCHIVUM

KANDER'S WEISSE WOCHE

Mannheim T 1, 1
Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktpl.

Im Erfrischungsraum 1 Portion Kaffee mit Schlagsahne, 1 Stück Torte mit Schlagsahne zus. **20** Pfg. Kranz- u. Bundkuchen jeder Kuchen **35** Pfg. Apfel- u. Sträusselkuchen jeder Kuchen **50** Pfg.

Circa **1000** Stück **Lebende Palmen (Tracaenen)** nur im Hauptgeschäft T 1, 1 (von d. Zusendung ausgeschlossen) Stück **15** Pfg.

Grosse Partie **Valencienne-Spitzen** bis 15 cm breit
Serie I Wert bis 75 Pfg., zum Aussuchen Meter **10** Pfg. Serie II Meter **20** Pfg. Serie III Meter **30** Pfg.

Grosse Posten Damen-**Glace-Handschuhe** aus weichem Lammleder, mit 2 Druckknöpfen, weiss und farbig zum Aussuchen Paar **95** Pfg.

Grosse Partien **Plauener und Schweizer Stickereien**
Serie I zum Aussuchen Meter **15** Pfg. Serie II Meter **25** Pfg. Serie III Meter **35** Pfg.

Circa **2000** Meter elegante **Blusen- u. Kleider-Seiden** allerneueste Dessins, vorzügliche Qualitäten
Wert bis Mk. **4,00** zum Aussuchen Serie III Meter Mk. **1,95** Serie II Meter Mk. **1,45** Serie I Meter **98** Pfg.

Eine Partie weisse **Damen-Hemden** aus vorzüglichem Hanstuch mit handgestickter Passe und Festonbördchen Stück **1,25**

Eine Partie weisse **Anstandsröcke** aus gutem Pelz-Croise, festoniert Stück **1,25**

Eine grosse Partie weisse gestrickte **Kinder-Jäckchen** alle Grössen
Wert bis 1.00 zum Aussuchen Serie I Stück **18** Pfg. Serie II Stück **38** Pfg.

Reinwollene diamantschwarze **Damen-Strümpfe** englisch lang, ohne Naht Paar **95** Pfg.

Reinwollene diamantschwarze Cachemire-**Damen-Strümpfe** Wadenfacon mit verstärkter Ferse und Spitze Paar **95** Pfg.

Grosse Gelegenheitsposten in weissen Schürzen

Weisse **Zierschürzen** aus gestreiftem Batist Stück **25** Pfg.

Weisse Kinder-**Hängerschürzen** aus gestreift- u. Batist oder Ripspiqué mit Stickerei-Garnitur bis 5 Jahre passend zum Aussuchen Stück **48** Pfg.

Weisse Damen-**Hausschürzen** mit Tasche, vorzügliche Qualität Stück **85** Pfg.

Weisse Damen-**Trägerschürzen** mit Stickerei Stück **98** Pfg.

Echtes dickes **Wirtschafts-Porzellan** prima Qualitätsware kein Ausschuss zu **Sensations-Preisen.**

Speiseteller tief und flach	Stück **15** Pfg.	Beilagschalen	Stück **10** Pfg.	Bieruntersätze gross	Stück **12** Pfg.
Dessertteller	Stück **12** Pfg.	Fleischplatten oval	Stück **15** Pfg.	Schwedenständer	Stück **25** Pfg.
Salatieren rund oder eckig, auf Fuss	Stück **25** Pfg.	Kaffeekannen konisch, mit Deckel	Stück **28** Pfg.	Aschenteller bemalt	Stück **10** Pfg.
Suppen-Terrinen mit Löwenkopf	Stück **45** Pfg.	Kaffeetassen mit Untertasse	Stück **10** Pfg.	Leuchter	Stück **18** Pfg.

Circa **2000** Meter **Fabrikreste Louisianatuch und Renforcé** grösstenteils allerfeinste Qualitäten, bis 10 m lang Wert bis **80** Pfg. zum Aussuchen Meter **48** Pfg.

Eine grosse Partie **seidene Herren-Krawatten** Diplomaten und Regattes, für Steh- und Umlegekragen, nur modern Dessins, Wert bis Mk. 1.50, zum Aussuchen Stück **48** Pfg.

Grosser Partieposten **Damen- und Herren-Portemonnaies**
Serie I Wert b. Mk. 1.50 zum Aussuchen Stück **25** Pfg. Serie II Stück **45** Pfg. Serie III Stück **65** Pfg.

Weisse reinseidene **Taffet-Gürtel** mit hohem Rückenteil Stück **98** Pfg.

Gratis bei Einkauf von 2 Mark an eine 2-Pfund Dose **Brech- oder Schnittbohnen**

bei Einkauf von 3 Mark an ½ **Pfund gebrannten Kaffee** Verkaufspreis Pfund 96 Pfg.

MARCHIVUM